



Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts

Stephan Johannes Seidlmayer

Die Bauten des Amasis im Vorfeld des Satet-Tempels von Elephantine: Teil I. Die Inschriften

Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo Bd. 79 (2023), 1–79 (§)

<https://doi.org/10.34780/e518-f10c>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2024 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen:

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizensierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeber*innen der jeweiligen Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use:

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

IMPRESSUM

Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo
erscheint seit 1930/*published since 1930*

MDAIK 79, 2023 • 320 Seiten/*pages* mit 147 Abbildungen/*illustrations*

Herausgeber/Editors

Dietrich Raue • Ralph Bodenstein
Deutsches Archäologisches Institut Kairo
31, Sharia Abu el-Feda
11211 Kairo-Zamalek
Ägypten
www.dainst.org

Peer Review

Alle für die Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo eingereichten Beiträge werden einem doppelblinden Peer-Review-Verfahren durch internationale Fachgutachterinnen und -gutachter unterzogen./*All articles submitted to the Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo are reviewed by international experts in a double-blind peer review process.*

Redaktion und Layout/Editing and Typesetting

Gesamtverantwortliche Redaktion/*Publishing editor*:
Deutsches Archäologisches Institut, Redaktion der Abteilung Kairo (<https://www.dainst.org/kairo/redaktion>)
Kontakt für Manuskriteinreichung/*Contact for article submissions*: redaktion.kairo@dainst.de
Redaktion/*Editing*: Elisabeth Wegner, DAIK
Übersetzung und Korrektur der arabischen Abstracts/*Arabic translation and proofreading of the abstracts*: Mahmoud Ibrahim, Mariam Adel
Satz/*Typesetting*: le-tex publishing services GmbH, Leipzig
Corporate Design, Layoutgestaltung/*Layout design*: LMK Büro für Kommunikationsdesign, Berlin (www.lm-kommunikation.de)

Umschlagfoto/*Cover illustration*: El-Marg falcon-headed deity (Photo and © S. Connor)

Druckausgabe/Printed edition

© 2024 Deutsches Archäologisches Institut – Harrassowitz Verlag, Wiesbaden
Druck und Vertrieb/*Printing and distribution*: Harrassowitz Verlag, Wiesbaden (www.harrassowitz-verlag.de)

P-ISSN: 0342-1279 – ISBN: 978-3-447-12197-2

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Eine Nutzung ohne Zustimmung des Deutschen Archäologischen Instituts und/oder der jeweiligen Rechteinhaber ist nur innerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts gesetzes zulässig. Etwaige abweichende Nutzungsmöglichkeiten für Text und Abbildungen sind gesondert im Band vermerkt./*This work, including all of its parts, is protected by copyright. Any use beyond the limits of copyright law is only allowed with the permission of the German Archaeological Institute and/or the respective copyright holders. Any deviating terms of use for text and images are indicated in the credits.*

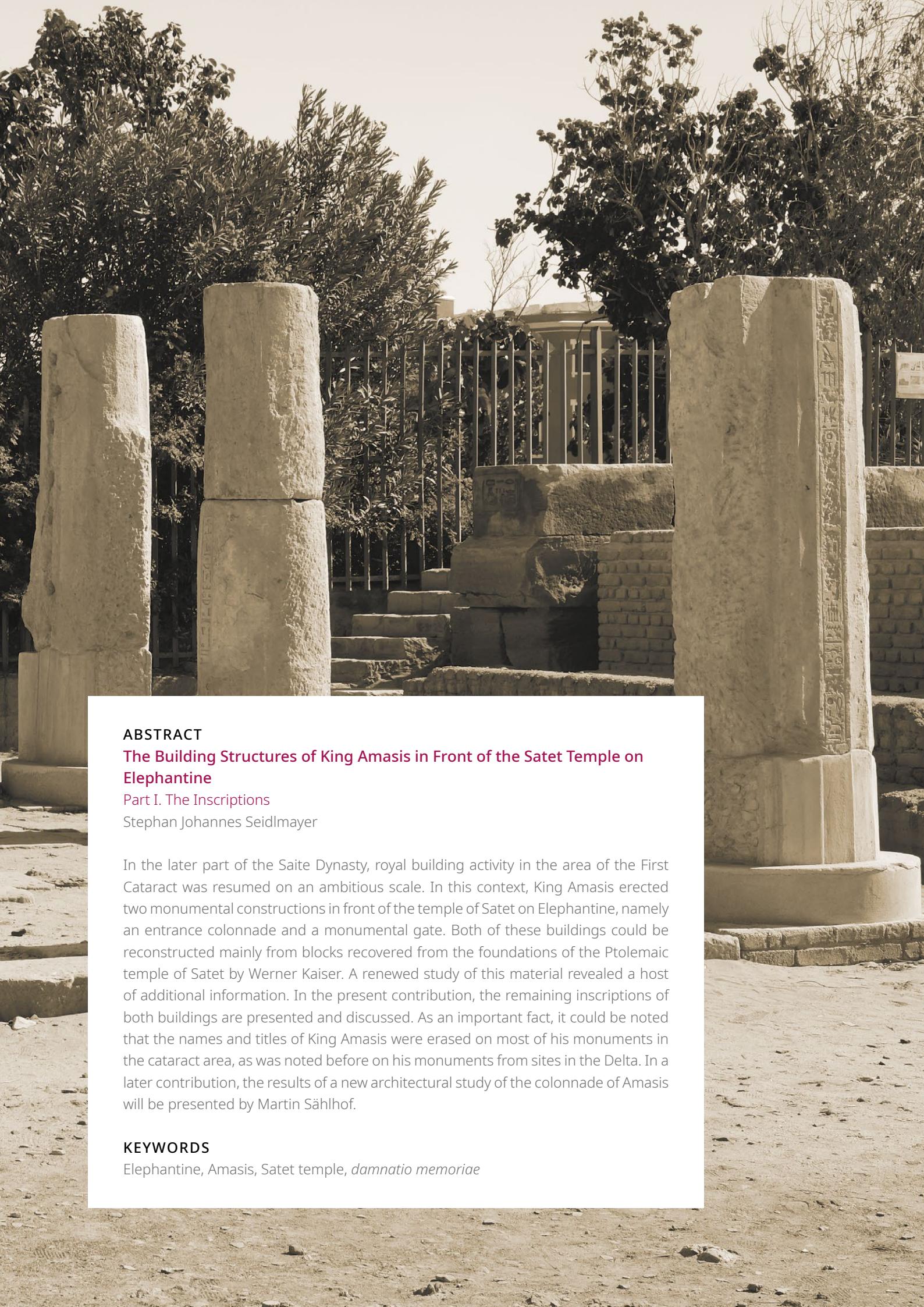
Druck und Bindung in Deutschland/*Printed and bound in Germany*

Digitale Ausgabe/Digital edition

© 2024 Deutsches Archäologisches Institut
Webdesign/*Webdesign*: LMK Büro für Kommunikationsdesign, Berlin
XML-Export, Konvertierung/*XML export, conversion*: digital publishing competence, München (www.dpc-consulting.org)
Programmierung Viewer-Ausgabe/*Programming viewer*: LEAN BAKERY, München (www.leanbakery.com)

E-ISSN: 2943-7970 – DOI: <https://doi.org/10.34780/8671-90u7>

Zu den Nutzungsbedingungen siehe/*For the terms of use see*: <https://publications.dainst.org/journals>



ABSTRACT

The Building Structures of King Amasis in Front of the Satet Temple on Elephantine

Part I. The Inscriptions

Stephan Johannes Seidlmaier

In the later part of the Saite Dynasty, royal building activity in the area of the First Cataract was resumed on an ambitious scale. In this context, King Amasis erected two monumental constructions in front of the temple of Satet on Elephantine, namely an entrance colonnade and a monumental gate. Both of these buildings could be reconstructed mainly from blocks recovered from the foundations of the Ptolemaic temple of Satet by Werner Kaiser. A renewed study of this material revealed a host of additional information. In the present contribution, the remaining inscriptions of both buildings are presented and discussed. As an important fact, it could be noted that the names and titles of King Amasis were erased on most of his monuments in the cataract area, as was noted before on his monuments from sites in the Delta. In a later contribution, the results of a new architectural study of the colonnade of Amasis will be presented by Martin Sählfhof.

KEYWORDS

Elephantine, Amasis, Satet temple, *damnatio memoriae*

Die Bauten des Amasis im Vorfeld des Satet-Tempels von Elephantine

Teil I. Die Inschriften

Einleitung

1 Nachdem der Tempel der Satet auf Elephantine von Hatschepsut und Thutmosis III. errichtet und vollendet war, kam hier – anders als am Chnum-Tempel¹ – die staatliche Bautätigkeit für Jahrhunderte zum Erliegen und wurde erst in der 26. Dynastie durch König Amasis wieder aufgenommen. Dieser Herrscher ließ im Vorfeld des Satet-Tempels zwei monumentale Eingangsbauten errichten, eine vielsäulige Kolonnade und ein repräsentatives Eingangstor.

2 Historisch steht diese Bautätigkeit des Amasis im Gesamtzusammenhang der intensiven spätsaitischen Aktivität in der Kataraktregion. Diese wird sichtbar in einigen Felsinschriften der Könige Psammetich II., Apries und Amasis nach Vorbildern des Mittleren Reiches und der 18. Dynastie auf Elephantine, Biggeh und Konosso², ferner in wichtigen historischen Stelen, nämlich denen Psammetichs II. aus Schellal³ und der sogenannten Elephantine-Stele des Amasis⁴. Vor allem aber steht dafür die bauliche Aktivität der Könige⁵, der Tempel Psammetichs II. auf Elephantine⁶, die Tempelanlage des Amasis auf Philae⁷ und eben die Bauten desselben Königs auf Elephantine. In welchem Umfang darüber hinaus auch Elemente der Uferverbauung auf Elephantine der Saitenzeit und vielleicht dem Amasis zuzurechnen sind, wird diskutiert⁸.

3 Diese Anlagen zeigen nicht einfach nur eine Wiederbelebung der Aktivität der Herrscher in der Region, sie schufen oder akzentuierten auch die für die Zukunft so bedeutsame Einfassung des Kataraktes durch wichtige Kultbauten an seinen beiden Enden.

1 Kaiser u. a. 1999, 108 Anm. 151.

2 Blöbaum 2013; Seidlmaier i. Dr.

3 Bakry 1967; Habachi 1974; Jansen-Winkel 2014b, 318–320.

4 Ladynin 2006; Blöbaum 2013, 18–20; Jansen-Winkel 2014a; Jansen-Winkel 2014b, 449–452.

5 Blöbaum 2013, 16 Anm. 6.

6 Dreyer u. a. 2005, 43 f.

7 Farag u. a. 1977; Farid 1980.

8 S. insbesondere Jaritz 1980, 9. 14; Kaiser u. a. 1999, 108 Anm. 151.



Abb. 1: Die Kolonnade des Amasis
in ihrem rekonstruierten Zustand

1

Die Kolonnade des Amasis

4 Die Eingangskolonnade des Königs Amasis vor dem Satet-Tempel wurde bereits mehrfach behandelt. Abschnitte der Säulenschäfte waren schon vor Beginn der Arbeiten des Deutschen Archäologischen Institutes auf Elephantine bekannt⁹ und wurden in mehreren Publikationen mehr oder weniger ausführlich beschrieben¹⁰. Reste der Fundamente konnten dann bei den Grabungen im östlichen Vorfeld des Satet-Tempels aufgedeckt werden¹¹.

5 Die bislang maßgebliche, zusammenfassende Darstellung der Evidenz und Rekonstruktion des Bauwerkes wurde von Kaiser vorgelegt¹². Diese liegt auch der partiellen Anastylose der Kolonnade am ursprünglichen Ort zugrunde (Abb. 1)¹³. Kaiser benannte auch als entscheidende architektonische Parallele die saitische Kolonnade vor dem kuschitischen Pylon des ‚Kleinen Tempels‘ von Medinet Habu¹⁴.

6 Bei einem Studium der überlieferten Bauteile im Original ist jedoch unübersehbar, dass der Befund durchaus komplex ist. Deshalb wurde durch Sählfhof eine neue bauforscherische Bearbeitung des Materials durchgeführt. Über diese wird im zweiten Teil dieser Studie berichtet werden. Hier werden zunächst lediglich die bislang nicht vollständig vorgelegten Inschriften dargestellt und wenige mit ihnen verbundene Aspekte erörtert. Die bislang unkommentiert gebliebenen antiken Rasuren an Namen und Titulatur des Amasis sind dabei wichtig. Da editorische Tilgungen nicht vorkommen, werden in der Transkription die geschweiften Klammern zur Markierung dieser antiken Rasuren verwendet. Bei den Abschriften in normierten Hieroglyphen (Abb. 3. 4. 9. 10) lässt sich naturgemäß die Komplexität der epigrafischen Befunde kaum abbilden. Hier habe ich für die Inschriften der Kolonnade zwei Darstellungen gegeben; die erste zeigt (ggf. als beschädigt) nur solche Zeichen, von denen tatsächlich noch Spuren er-

9 Kaiser u. a. 1970, 111; Kaiser u. a. 1997, 173 mit Anm. 226; 176 f.

10 Habachi 1969, 128; Junge 1987, 67 f.; Jansen-Winkel 2014b, 448 f. Nr. 95.

11 Kaiser u. a. 1999, 94–97.

12 Kaiser u. a. 1999, 105–108.

13 Kaiser u. a. 1999, Taf. 26 a.

14 Hölscher 1934, 28. 54. 55; Taf. 16. 18; Hölscher 1939, Taf. 10. 25. 30. 31; PM II, 463 f.

Kaiser u. a. 1999, 105–107		Provenienz	
1	X	Basis	<i>in situ</i>
2	Sockelstein	Sockelstein	<i>in situ</i>
3	Y	Basis	<i>in situ/verrutscht</i>
4	Z	Basis	<i>in situ/verkippt</i>
5	D	Basis	aus dem ptolemäischen Fundament
6	A	Basis, Säule N4	aus dem ptolemäischen Fundament
7	C	Säule S4	gelagert im Hof des Elephantine-Museums
8	B	Säule S1	aus dem ptolemäischen Fundament, Block F235
9	E	Säule S3 unten	im Garten des Elephantine-Museums aufgestellt
10	F	Säule S3 oben	im Garten des Elephantine-Museums aufgestellt
11	K1	Säule KA	im Ägyptischen Museum Kairo, JE 41559
12	K2	Säule KB	im Ägyptischen Museum Kairo, JE 41559
13	K3	Säule KC	im Ägyptischen Museum Kairo, JE 41559
14	K4	Säule KD	im Ägyptischen Museum Kairo, JE 41559

2

Abb. 2: Kolonnade des Amasis,
Provenienz der Schaftragmenta
(Tabelle 1)

halten sind; in der zweiten werden auch Zeichen, von denen nichts mehr zu sehen ist, die sich aber leicht und sicher ergänzen lassen, in das Schriftbild aufgenommen, um die Rekonstruktionen zu veranschaulichen. Der genaue Umfang der Rasuren und Zerstörungen ist der Transkription und dem bewertenden Kommentar zu entnehmen; unterstützend sind die Fotos heranzuziehen.

Der Bestand

7 Insgesamt sind von der Kolonnade des Amasis 14 Blöcke bekannt. Dabei ist wichtig, dass immerhin vier davon noch *in situ* oder fast *in situ* aufgefunden werden konnten, sodass der Standort der Kolonnade außer Zweifel steht. Wichtig ist auch, dass die Blöcke A, B und D aus dem Fundament der ptolemäischen Vorhalle des Satet-Tempels geborgen wurden. In Verbindung mit dem Umstand, dass auch Block A deutliche Spuren der Umarbeitung zu sekundärer Verwendung aufweist, wirft dies allerdings baugeschichtliche Fragen auf.

8 Bei einer ganzen Zahl von Schaftragmenten ist die Herkunft jedoch nicht gesichert. Dies gilt für die Blöcke C, E und F, die zu Beginn der Grabung im Gartenbereich des Elephantine-Museums gelagert waren. Es gilt ebenso für vier weitere Fragmente von Säulenschäften desselben Bauwerkes, die, wie bereits Labib Habachi mitteilte¹⁵, unter der Nummer JE 41559 im Ägyptischen Museum Kairo gelagert sind (Abb. 2).

9 Die Kolonnade besteht (in ihrem aktuellen, rekonstruierten Zustand) aus zwei parallelen Reihen von je vier kannelierten ›proto-dorischen‹ Säulen im Norden und Süden. Die wieder errichteten, einzelnen Säulen werden hier von Westen nach Osten als N1 bis N4 bzw. S1 bis S4 bezeichnet. Die in die Anastylose nicht einbezogenen Fragmente im Ägyptischen Museum Kairo werden, der vorliegenden Dokumentation folgend, als KA bis KD geführt.

10 Die Säulenreihen waren seitlich durch hohe Schrankenwände verbunden. Nach Osten zu, so ist an den Ansatzspuren auf S4 erkennbar, wurde der Bau durch eine pylonartige Eingangsstruktur eröffnet, die ganz nach dem Vorbild der saitischen Kolonnade in Medinet Habu zu rekonstruieren ist¹⁶. Im Westen, zum Tempel hin, war

15 Habachi 1969, 182.

16 Hölscher 1939, Taf. 6.

nach den Ansatzspuren auf S1N ein weniger massives Portal eingebaut. Der Bau unterscheidet sich in diesem Punkt also von der saitischen Kolonnade in Medinet Habu, die direkt an den älteren Pylon angeschlossen war. So kann es auf Elephantine nicht gewesen sein. Der Ansatzstreifen der Türkonstruktion auf der Nordfläche der Säule S1 und die Dekoration ihrer Westfläche beweisen, dass die Kolonnade nach Westen zu frei stand und eine dekorierte Ansichtsseite aufwies. Dieser Befund muss bei der Rekonstruktion eines sich einst westlich anschließenden Tordurchganges zum Satet-Tempel berücksichtigt werden.

11 Jeweils in der Mittellinie der nicht durch solche Anschlussflächen zu Schrankenwänden bzw. Portalen belegten Seiten tragen die Säulen eine vertikale Dekorzeile. Die Säule S1 (analog N1, dort zerstört) trägt also auf ihrer westlichen bzw. südlichen Außenfläche eine solche Zeile. Die Säulen S2 bis S4 (analog N2 bis N4) trugen auf ihrer südlichen Außenseite und ihrer nördlichen Innenseite jeweils eine solche Schriftzeile. Die vier Fragmente in Kairo zeigen ebenfalls Inschriftenzeilen stets auf zwei gegenüberliegenden Seiten, sodass keines dieser Fragmente der Säule N1 zugeordnet werden kann; da auch keines eine breite Ansatzfläche wie S4 zeigt, kann auch keines der Fragmente zu N4 gehören.

12 Formal sind alle Inschriften in versenktem Relief ausgeführt. Überwiegend sind die Schriftzeichen nur als versenkte Silhouetten gearbeitet. In unterschiedlichem Umfang wird die Innenzeichnung mancher Hieroglyphen durch modelliertes Relief angegeben. Alle Inschriftenzeilen sind beidseitig durch Begrenzungslinien eingefasst; diese sitzen unten auf einem *t3*-Zeichen auf, dessen Endrundungen rechts und links in der Breite etwas über die Zeilenbreite hinausgehen. Oben war der Linienrahmen der Inschriften durch eine *p.t*-Hieroglyphe gebildet, deren seitliche Dreiecke direkt in die vertikalen Begrenzungslinien übergehen. Diese Himmelshieroglyphe ist nur zweimal (S4N, KAB) erhalten.

13 Inhaltlich sind alle Inschriftenzeilen gleich aufgebaut. Die Zeilen fangen an mit durch eulogische Prädikate und Epitheta erweiterten Elementen der Königstitulatur. Diese beginnt, soweit im erhaltenen Bestand erkennbar, nur auf der westlichen Fassade mit Horus-, *nb.tj*- und Goldhorusnamen. Auf den Längsseiten kommen nur, und zwar, soweit entsprechend erhalten, jedes Mal, beide Ringnamen vor. Die Zeilenanfänge sind nur zweimal erhalten (S4N, KAB), und beide Male steht gleich der *nswt-bj.t*-Name am Anfang – das dürfte wohl bei allen diesen Zeilen der Fall gewesen sein. Im Anschluss an den letzten Namen wird der König dann in der ›Prädilektionsformel¹⁷ als geliebt von unterschiedlichen Gottheiten der Region bezeichnet; dann wird jede Zeile mit der konventionellen Segensfloskel abgeschlossen.

14 Für Länge und Position der Zeilen sind folgende Beobachtungen anzuführen: Die Zeile S1W auf der westlichen Portalseite muss nach oben so lang gewesen sein, dass noch *nb.tj*-Titel und Horusname mit Serech darin Platz fanden. Dafür sind ca. vier bis fünf Schriftquadrate (Q) zu ergänzen, wofür eine Zeilenlänge von mindestens 40 cm erforderlich ist. Die Gesamthöhe dieser Zeile kann damit auf ca. 225 cm veranschlagt werden. Die Zeile auf der Portalseite mag aber ein Sonderfall sein.

15 Auf den Längsseiten ist einzig die Zeile S4N in ihrer Gesamthöhe vom Himmelssymbol oben bis zur unteren Begrenzungslinie erhalten; sie misst 182,5 cm. Dabei ist aber zu beachten, dass die Zeile unten um ca. 27 cm kürzer ist (also weniger weit zur Basis hinunterreicht) als die Zeile S4S auf der Außenseite der Säule. Wenn man annimmt, dass beide Zeilen auf derselben Höhe unter dem oben als Abschluss zu rekonstruierenden Abakus begonnen haben, wäre für die Zeile S4S eine Gesamtlänge von

210 cm zu kalkulieren, also ca. 15 cm kürzer als die Zeile S1W auf der Portalseite. Dabei müsste die Zeile auf der Portalseite knapp 10 cm weiter hinaufgereicht haben, weil sie nach unten nur ca. 6 cm tiefer als die Zeile S1S abschließt.

16 Interessant ist, dass dieser selbe Befund unten deutlich ungleich langer Zeilen wie auf S4 auch auf Fragment KB wiederkehrt. Auch hier ist die Zeile KBc 27 cm kürzer als die gegenüberliegende Zeile KBa. Der Schlussfolgerung, dass die Zeilen der Innenseiten generell kürzer gewesen wären als die auf den Außenseiten, widerspricht aber der Befund an Säule S3. Hier sind die Zeilen auf beiden Seiten unten weitgehend gleich lang (die innere Zeile S3N reicht tatsächlich um ca. 8 cm tiefer als die äußere Zeile S3S).

17 Nur bei einer einzigen Säule, nämlich N4, ist erhalten, wie hoch die Inschriftenzeile über der Bodenplatte steht, nämlich 51 cm. Offenbar an diesem Wert orientierte sich die Anastylose, in der die unteren Zeilenenden generell auf diese Höhe gesetzt wurden.

Die Inschriftenzeilen der Säulen auf Elephantine

18 Die Inschriftenzeilen der Säulen auf Elephantine sind in Abschrift auf Abb. 3 und Abb. 4 zusammengestellt.

19 Säule S1¹⁸: Von Säule S1 (Abb. 5) ist ein zusammenhängendes, oben und unten glatt abschließendes Stück aus der Mitte eines Säulenschafts erhalten¹⁹; Höhe 191 cm. Die Basiszone und der untere Teil fehlen. Auf der Ostseite ist der Ansatz der seitlichen Schrankenwand sichtbar; Höhe der Schranke 160 cm über der Unterkante des Blockes und 205 cm über der modernen Basis. Auf der Nordseite zeichnet sich ein noch breiteres Anschlussfeld eines Türgewändes ab. Inschriften finden sich auf der West- und Südseite.

20 S1W²⁰: Inschrift oben gebrochen, sonst gut erhalten; Schriftzeichen als verdeckte Silhouetten ausgeführt; mehrmals ist inneres Detail eher grob angegeben (z. B. im Flügel des Falken in *Hr.w-nbw*). Die Inschriftenzeile ist 11 cm breit, das erhaltene Fragment 183 cm hoch. Nach oben sind für den Horusnamen und den *nb.tj*-Titel ca. vier bis fünf Schriftquadrate zu ergänzen, wofür eine Zeilenlänge von mindestens 40 cm erforderlich ist. Die Gesamthöhe der Zeile kann damit auf ca. 225 cm veranschlagt werden.

[Hrw smn-mẓc.t nb.tj] {ẓ}]-N.t {s}p{[d]̣-ṭz.wj] Hrw-nbw {stp}-ntr.w nswt-bj.t Hnm- {jb]}-Rc {ẓ}-Rc {n h.t=fmr.y]-f{Jch-ms ẓ]-N.t mry {n}q.t hnt.jt Ṭ-ẓtj {dj-ṇl} mj Rc d.t

»[Horus: der die rechte Ordnung befestigt; die beiden Herrinnen: Sohn] der Neith, [der die beiden Länder in Ordnung bringt]; Goldhorus: [Erwählter] der Götter; König von Ober- und Unterägypten Chenem[ib]re, [der leibliche Sohn des Re, den] er [liebt, Amasis, Sohn] der Neith, geliebt von Anuket, die an der Spitze Nubiens ist, [begabt mit Leben] wie Re auf immer«

^(a) Die Angabe der Schreibung *ẓ* mit Ei und Ideogrammstrich in älteren Abschriften ist irrig.

^(b) Die Schreibung mit dem *spd*-Zeichen vor *ṭz.wj* ist sicher.

18 Kaiser u. a. 1999, 106 Abb. 13 Bauteil B.

19 Junge 1987, 67 Nr. 6, 4 Fundnr. 235; Jansen-Winkel 2014b, 449.

20 Junge 1987, 67 Nr. 6, 4 Kol. 1; danach Jansen-Winkel 2014b, 448 f. Nr. 95 S. 1.

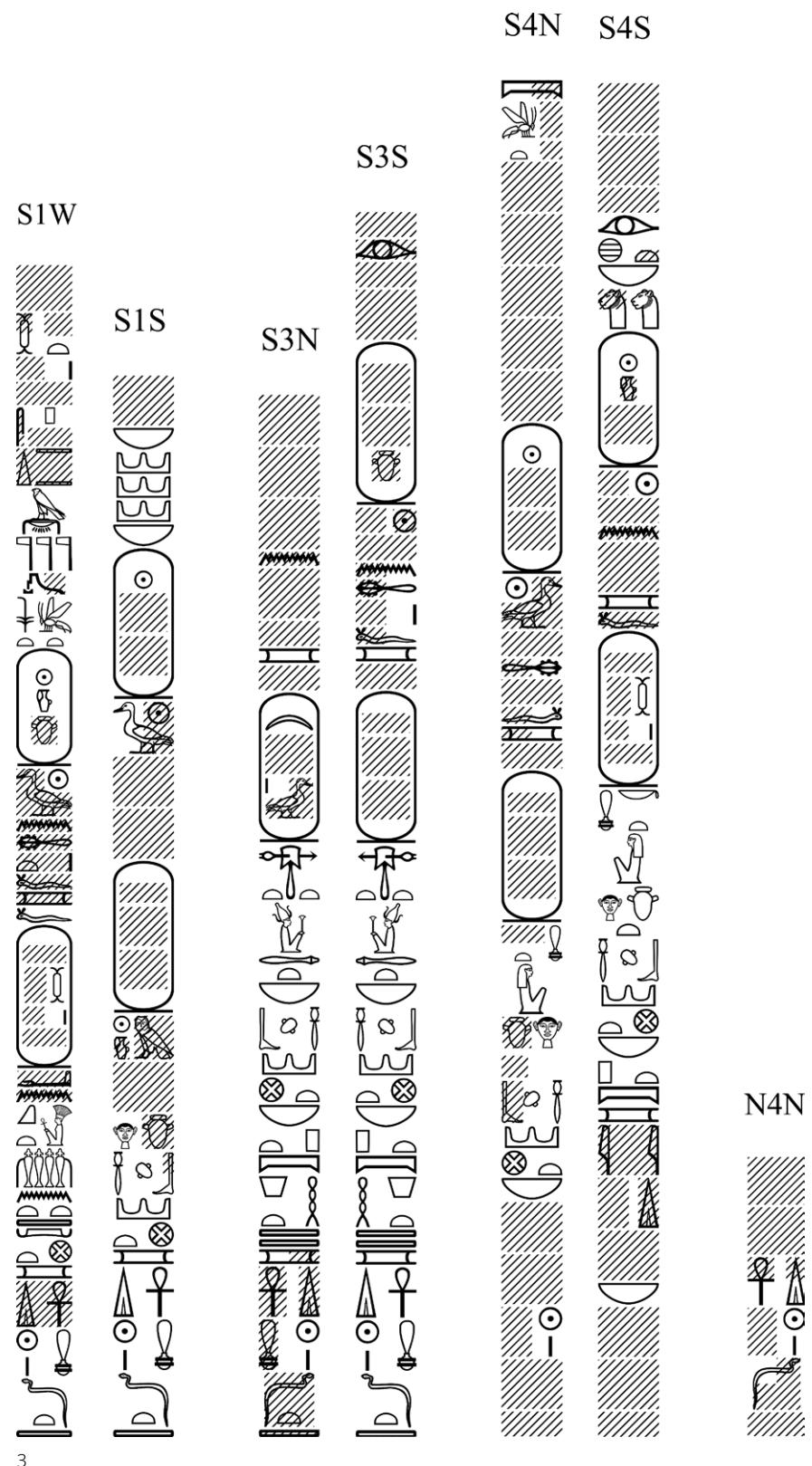
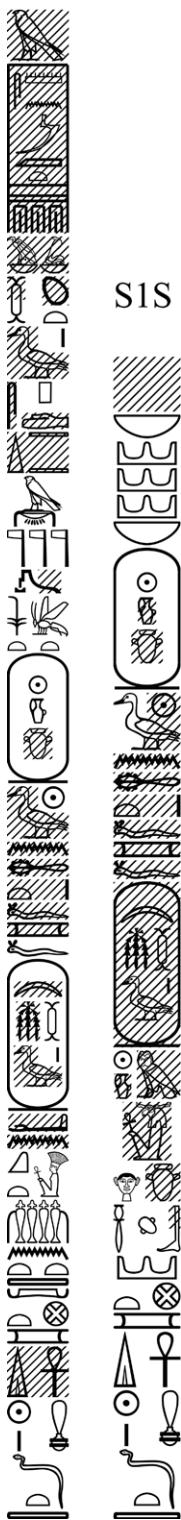


Abb. 3: Die Inschriften der Säulen auf Elephantine (ohne Rekonstruktion ganz zerstörter Zeichen)

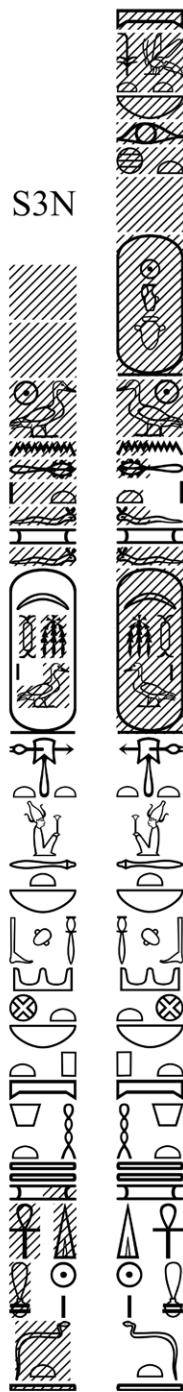
3

S1W



4

S3S



S3N



S4S



S4N



N4N

Abb. 4: Die Inschriften der Säulen auf Elephantine (mit Rekonstruktion)

Rasuren: Gelöscht sind Teile des *nb.tj*-Namens, aus unklarem Grund sind Ideogrammstrich und *p* stehen geblieben; aus dem Goldhorusnamen ist nur das *stp* gelöscht; von den Kartuschen sind die Ringe gelöscht, im *nswt-bj.t*-Namen sind *R^c* und *hnm* stehen geblieben – das *hnm* wohl, weil es mit dem Namen des Chnum assoziiert ist; im *z₃-R^c*-Namen ist das *N.t* belassen, auch der Ideogrammstrich des *z₃* darunter. Die Sohnschaftsformel ist gelöscht, aus unklarem Grund ist das zweite *f* stehen geblieben; offenbar versehentlich ist der Anfang des Namens *nq.t* gelöscht. Von der Schlussformel ist nur *dj nḥ* gelöscht, der Rest stehen geblieben.

21 S1S²¹: Inschriftenzeile oben gebrochen, im oberen Teil von rechts her intensiv aufgewittert; teilweise ist die Oberfläche dadurch ganz verloren. Schriftzeichen in versenkten Silhouetten ausgeführt, dabei wird mehr inneres Detail angegeben als in S1W (z. B. Detaillierung der oberen und unteren Linie in *mrj*, Innenzeichnung des Gesichtes in *hr*). Die Inschriftenzeile ist 13 cm (oben) bis 13,3 cm (unten) breit; die erhaltene Höhe beträgt 177,5 cm. Bei einer Ergänzung auf 210 cm fehlen nach oben etwa drei bis vier Schriftquadrate.

[*nswt-bj.t* --2Q--] {“*nb-h₃s.wt-nb(.wt)*”} [*Hnm-jb*]-*R^c* *z₃-[R^c n h.t=f mr.y=f J^ch-ms z₃-N.t]* *mr.y*
Hnm.w¹-R^{c(a)} *hrj-fb¹-z₃bw dj nḥ mj-R^c d.t*

»[Der König von Ober- und Unterägypten ---], der Herr aller fremden Länder [Chenem-ib]re, [der leibliche] Sohn [des Re, den er liebt, Amasis, Sohn der Neith], geliebt von Chnum-Re, der auf Elephantine verehrt wird, begabt mit Leben wie Re auf immer«

^(a) Der Platz reicht nicht für die Ergänzung des Epithetons *nb-qbh.w*; stattdessen sollte in dem Schriftquadrat wie nach den Götternamen in allen anderen Inschriftenzeilen das Determinativ gestanden haben, also Chnum hockend mit Widderkopf.

Rasuren: Nur das *nb-h₃s.wt-nb(.wt)* am Anfang ist sicher gelöscht, sonst ist die Zeile mittig zerstört, aber Teile der Kartuschenringe und das *z₃* von *z₃-R^c*, die sonst gelöscht wurden, sind erhalten, genauso ist in der Schlussformel nichts gelöscht; es sieht so aus, dass die Rasur nur am Anfang der Zeile vorgenommen wurde und in der Hauptsache unterblieb.

22 Säule S3²²: zwei aufeinanderpassende Blöcke mit glatter Fuge dazwischen (Abb. 6); der obere Block 115 cm, der untere 120 cm hoch; erhalten sind die Basis und der untere Teil des Säulenschaftes; der obere Teil ist in einem eigenen Block aufgesetzt. Da die Trennfläche vollkommen eben ist, also nicht gebrochen, war dieser Säulenschaft nicht monolith, sondern in zwei Abschnitten gearbeitet. Auf der West- und Ostseite sind die Ansätze der seitlichen Schrankenwände erkennbar, dabei ist auf der Ostseite außen noch der Ansatz der Hohlkehle, die die Schrankenwand nach oben abschloss, zu sehen. Inschriftenzeilen stehen auf der Süd- und Nordseite.

23 S3S: Inschrift auf der unteren Säulentrommel gut erhalten, auf der oberen zu ca. zwei Dritteln stark verwittert und oben weitestgehend verloren. Die Schriftzeichen sind als Silhouetten nur selten mit Innenzeichnung ausgeführt (z. B. Gesicht und Halskragen im Determinativ zum Namen der Göttin Satet oder die Bindung der Kartusche). Breite der Inschriftenzeile 12,2 cm (oben) bis 12,5 cm (unten), erhaltene Höhe 149 cm. Bei einer Ergänzung auf 210 cm fehlen oben ca. sechs Schriftquadrate. Je nach Schreibweise könnte die Lücke durch die gegebenen Ergänzungen gefüllt sein.

[*nswt-bj.t nb]-fjrj(.t)¹-f[h.t --1Q (?)-- Hnm]-fjb¹-[R^c z₃]-fR^c n h.t=f mr.y[f J^ch-ms z₃-N.t] mr.y St.t*
z₃.t nb(.t)-z₃bw nb(.t)-p.t hnw.t-t₃.wj dj nḥ mj-R^c d.t

21 Junge 1987, 67 Nr. 6, 4 Kol. 2; danach Jansen-Winkel 2014b, 448 f. Nr. 95 S. 2.

22 Kaiser u. a. 1999, 106 Abb. 13 Bauteile E-F.



Abb. 5: Die Inschriftenzeilen der Säule S1 auf Elephantine, Westseite (links) und Südseite (rechts)

Abb. 6: Die Inschriftenzeilen der Säule S3 auf Elephantine, Nordseite (links) und Südseite (rechts)

Abb. 7: Die Inschriftenzeilen der Säule S4 auf Elephantine, Nordseite (links) und Südseite (rechts)

»[Der König von Ober- und Unterägypten, Herr] des Ritualvollzugs [-?] Chenemibre, der leibliche [Sohn] des Re, den [er] liebt, [Amasis, Sohn der Neith], geliebt von Satet, der Großen, der Herrin von Elephantine, Herrin des Himmels und Gebieterin der beiden Länder, begabt mit Leben wie Re auf immer«

Rasuren: In dieser Zeile gibt es keine gesicherte Rasur; so ist nicht zu entscheiden, ob *z3* im *z3-R^c*-Namen gelöscht wurde oder einfach zerstört ist; da Teile der Sohnschaftsformel und das Ende des Kartuschenringes des *z3-R^c*-Namens stehen geblieben sind, ebenso die Schlussformel, ist davon auszugehen, dass an dieser Zeile gar keine Rasuren vorgenommen wurden.

24 S3N: Inschrift auf der unteren Trommel gut erhalten, die obere ist praktisch vollständig durch Verwitterung verloren. Die Schriftzeichen sind als Silhouetten mit wenig Innenzeichnung ausgeführt (detailliert gearbeitet ist die Bindung der Kartusche). Breite der Inschriftenzeile 13,5 cm, erhaltene Höhe 151,5 cm. Bei einer Ergänzung auf 210 cm fehlen über dem erhaltenen *n* nach *z3-R^c* ca. sechs Schriftquadrate.

[*nswt-bj.t --4Q-- z3-R^c*] [*n¹[h.t=f]*] *mr.y[=f]* [*J^ch¹-[ms]*] {*[z3¹]-[N.t]*} *mr.y St.t c3.t nb(.t)-3bw nb(.t)-p.t*
[*hnwt-t3.wj*] {*[dj cnh mj¹]*} *R^c* {*[d.t¹]*}

»[Der König von Ober- und Unterägypten --- der leibliche Sohn des Re], den [er] liebt, Amasis, Sohn der [Neith], geliebt von Satet, der Großen, der Herrin von Elephantine, Herrin des Himmels und Gebieterin der beiden Länder, begabt mit Leben wie Re auf immer«

Rasuren: Der Zeilenanfang ist zerstört; das *mrj* in der Sohnschaftsformel ist aus unklarem Grund stehen geblieben; im *z3-R^c*-Namen sieht man am *z3*, dass eine Rasur durchgeführt wurde; der Ideogrammstrich ist stehen geblieben, aus unklarem Grund; das Wort *N.t* ist einfach zerstört, nicht gelöscht. Sonst ist die Schlussformel mit Ausnahme des *R^c* gelöscht.

25 Säule S4²³: Block aus der Mitte einer Säule; Gesamthöhe des Blockes 199 cm (Abb. 7). Im Norden zeichnet sich der Abschluss der seitlichen Schrankenwand ab, im Osten sieht man den breiten Anschluss an eine Portalkonstruktion. Inschriftenzeilen finden sich auf der Süd- und Nordseite. Der Text, den Habachi gibt²⁴, ist kombiniert. Der obere Teil stammt von S4S, das Ende von S4N (oder einer der anderen Säulen).

26 S4S: Oberfläche kompakt, nicht verwittert, aber flächig durch Meißelhiebe beschädigt und verrieben; die Schriftzeichen sind als Silhouetten ohne Innenzeichnung ausgeführt, der Befund ist durch den verriebenen Zustand verunklärt; Breite der Schriftzeile 11,5 cm, Höhe des erhaltenen Teils 169,5 cm. Bis zur Grundlinie der Inschriftenzeile sind nach unten 19,5 cm zu ergänzen. Bei Ergänzung der gesamten Zeilenlänge auf 210 cm fehlen über *jrj.t-h.t* zweieinhalb Schriftquadrate.

[*nswt-bj.t --1Q-- nb]-jrj(.t)-h[.t nb¹]-ph.tj* {*[Hnm¹-fjb]-R^c* {*[z3¹]-R^c* {*[n¹[h.t=f]* [*mr.y=f*] [*J^ch-ms*
z3-N.t]} *mr.{y¹}* *Mjk.t^(a)* *hrj.t-jb-3bw nb(.t)-p.t* {*[dj¹ [cnh dd w3s]*} *nb [mj R^c d.t]*}

»[Der König von Ober- und Unterägypten, --- Herr] des Ritualvollzugs, Herr der Kraft Chenemibre, [der leibliche Sohn] des Re, den er liebt, [Amasis, Sohn der Neith], geliebt von Miket, die auf Elephantine verehrt wird, der Herrin des Himmels, begabt mit allem [Leben, (aller) Dauer und (aller) Macht wie Re auf immer]«

^(a) Vor dem Determinativ der Göttin bleibt Platz, es gibt dort aber keinerlei Zeichenspuren.

23 Kaiser u. a. 1999, 106 Abb. 13 Bauteil C.

24 Habachi 1969, 182 Abb. 9; danach Jansen-Winkel 2014b, 448 f. Nr. 95: »Säule ›found among the ruins of Elephantine‹.«

Rasuren: Im Epitheton *nb-ph.tj* nur ein Meißelhieb quer; *nswt-bj.t-* und *z3-Rc*-Name sind ausgeschlagen, inklusive der Kartuschenringe; dabei ist der *z3-Rc*-Name auch von Zerstörung betroffen; es ist deshalb nicht sicher, dass hier der Göttername *N.t* gelöscht war. Am Ende der Zeile ist *nb* intakt geblieben, aus unklarem Grund; ganz zum Schluss geht die Rasur in die Zerstörung über, von dem *Rc* ist nichts mehr zu sehen.

27 S4N: Steinoberfläche geschlossen, in der Mittellinie eine grobe Keillochreihe vom Versuch, den Block der Länge nach zu zerlegen; dadurch ist die Inschrift großteils zerstört. Die Schriftzeichen, soweit erkennbar, sind als einfache Silhouetten ausgeführt. Die Breite der Schriftzeile ist nicht erhalten. Einzig hier ist die Gesamthöhe der Schriftzeile vom Himmelszeichen oben bis zur unteren Begrenzungslinie erhalten; sie misst 182,5 cm. Im Vergleich ist zu beachten, dass die Zeile unten um ca. 27 cm kürzer ist als die Schriftzeile auf der Außenseite S4S.

[nswt]-bj.t [-5Q-] {[Hnm-jb]}-Rc {'z3'}-Rc-{{[n] 'h].[t]}-f mr.y[f]} {[Jch-ms z3}-N.t] {mr.y} Mj[k].t hrjt-jb^{7a)}-3bw nb(t)-[p.t] {[dj nh mj]} Rc {[d.t]}

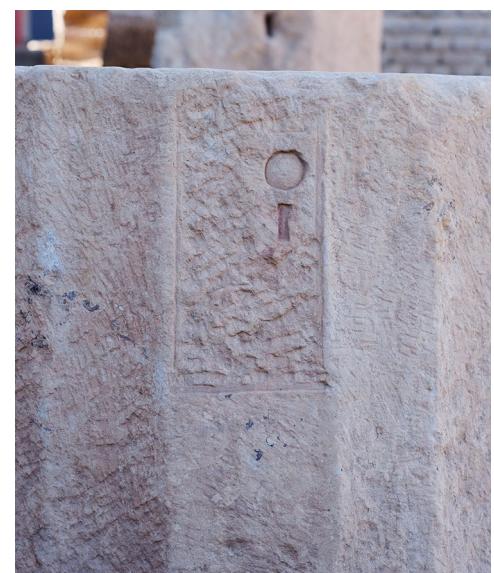
»[Der König von Ober-] und Unterägypten [--- Chenemib]re, der [leibliche Sohn] des Re, den [er] liebt, [Amasis, Sohn der Neith], geliebt von Miket, die auf Elephantine verehrt wird, der Herrin des [Himmels, begabt mit Leben wie] Re [auf immer]«

^{7a)} Das *jb* in *hrjt-jb* scheint etwas nach oben gerutscht; es könnte deshalb ein *t* darunter gestanden haben – zwischen *hr* und *jb* steht jedenfalls kein *t*.

Rasuren: Im oberen Teil der Säule ist es nicht ganz einfach, zwischen den Rasuren und den aus dem Versuch der steinmetzmäßigen Teilung des Blockes resultierten Beschädigungen zu unterscheiden; teilweise überlagern sich Rasuren und Zerstörungen; *nswt-bj.t* ist klar nicht gelöscht, klar sind die üblichen Teile in *nswt-bj.t* und *z3-Rc*-Namen gelöscht. Am Ende der Zeile geht Zerstörung (*p.t*) mit nicht ganz klarer Grenze in Rasur über; da das *Rc* in *mj-Rc* stehen geblieben ist, ist es sicher, dass die Schlussformel gelöscht war.

28 Säule N4²⁵: Nur der unterste Teil ist erhalten (Abb. 8). Es ist dies der einzige Block mit originalem Anschluss an die Bodenplatte. Die Höhe über dem Niveau dieser Bodenplatte ist 82 cm; Durchmesser Ost-West 74 cm, Nord-Süd 69 cm. Der Stein zeigt deutliche Spuren einer späteren Umarbeitung, vielleicht zum Podest einer Säule. Dazu ist der Block oben glatt geschnitten, und auf die Oberfläche ist der Umriss einer (anderen) Säule bzw. Säulenbasis graviert, Durchmesser 66 cm. Auch an den Seiten des Blockes, vor allem im Osten, finden sich Spuren der Umarbeitung. Vom originalen Bestand ist im Norden der Ansatz der seitlichen Schrankenwand erkennbar; hier ist außen der Ansatz des Sockelstreifens des Dekors der Schrankenwand deutlich. Im Osten ist der breite Anschluss an eine Portalkonstruktion sichtbar. Die Südfläche, auf der eine Inschriftenzeile zu erwarten ist, ist bei der Überarbeitung verändert worden. Von der originalen Beschriftung ist nur das untere Ende der Zeile auf der Nordseite erhalten. Die Unterkante der Inschriftenzeile steht 51 cm über dem Niveau der Bodenplatte.

29 N4N: Unterer Ende der vertikalen Inschriftenzeile gut erhalten; die (wenigen) erhaltenen Schriftzeichen sind als reine Silhouetten ausgeführt; im Ideogrammstrich unter der Sonnenscheibe sind Reste roter Farbe erhalten. Breite der Schriftzeile 13,4 cm, erhaltene Höhe 27,5 cm.



8

Abb. 8: Die Inschriftenzeile auf der Nordseite der Säule N4 auf Elephantine

25 Kaiser u. a. 1999, 106 Abb. 13 Bauteil A.

»[--] begabt mit Leben [wie] Re auf immer«

Rasuren: Der erhaltene Rest ist unter Rasur, von einzelnen Zeichen sind Spuren sichtbar, nur *R^c* einschließlich des Ideogrammstrichs ist aus der Rasur ausgespart.

Die Säulenfragmente im Ägyptischen Museum Kairo

30 Die Inschriftenzeilen der Säulenfragmente im Ägyptischen Museum Kairo sind in Abschriften auf Abb. 9 und Abb. 10 zusammengestellt.

31 Bereits Habachi informierte²⁶, dass unter der Nummer JE 41559 im Ägyptischen Museum Kairo vier Schaftfragmente von Säulen der Amasis-Kolonnade gelagert sind, die zu Anfang des 20. Jahrhunderts aus Elephantine dorthin verbracht wurden. Kaiser konnte diese Stücke in den 1990er Jahren im Museum lokalisierten, und von dieser Autopsie fanden sich im Nachlass von Kaiser Zeichnungen der Bauteile im Maßstab 1 : 10 sowie Pausen der Inschriftenreste – beides leider unbekannter Urheberschaft. In dieser Dokumentation Kaisers sind die vier Säulenfragmente als KA bis KD bezeichnet; die vier Seiten jeder Säule werden mit den Kleinbuchstaben a bis d benannt. Diese Bezeichnungen werden hier beibehalten.

32 Dank der Unterstützung der Direktorin des Ägyptischen Museums Kairo, Sabah Abd el-Raziq, gelang es, diese Stücke wieder aufzufinden, sodass uns eine erneute Begutachtung der Originale möglich war. Schon Kaiser beschrieb allerdings den Erhaltungszustand der Fragmente als prekär²⁷, und leider sind sie tatsächlich schlecht erhalten. Die Objekte werden hier nach der Dokumentation aus dem Nachlass von Kaiser in Verbindung mit einem eigenen Studium am Original vorgelegt.

33 In seinen Publikationen bezeichnete Kaiser die Stücke dann als K1 bis K4 und schlug vor, sie in der Paarung K1/K4 und K2/K3 zu »nahezu vollständigen« Säulen zusammenzusetzen²⁸. Die Gleichung dieser Nummerierung mit Kaisers ursprünglicher Bezeichnung mit Buchstaben ist nicht ganz eindeutig; nach den Maßen müsste K1 (Höhe 160 cm) = KB (Höhe 151 cm) sein und K4 (Höhe 65 cm) = KD (Höhe ca. 68 cm); K2 und K3 haben wie KA und KC jeweils 100 cm Höhe und lassen sich also nicht zuordnen.

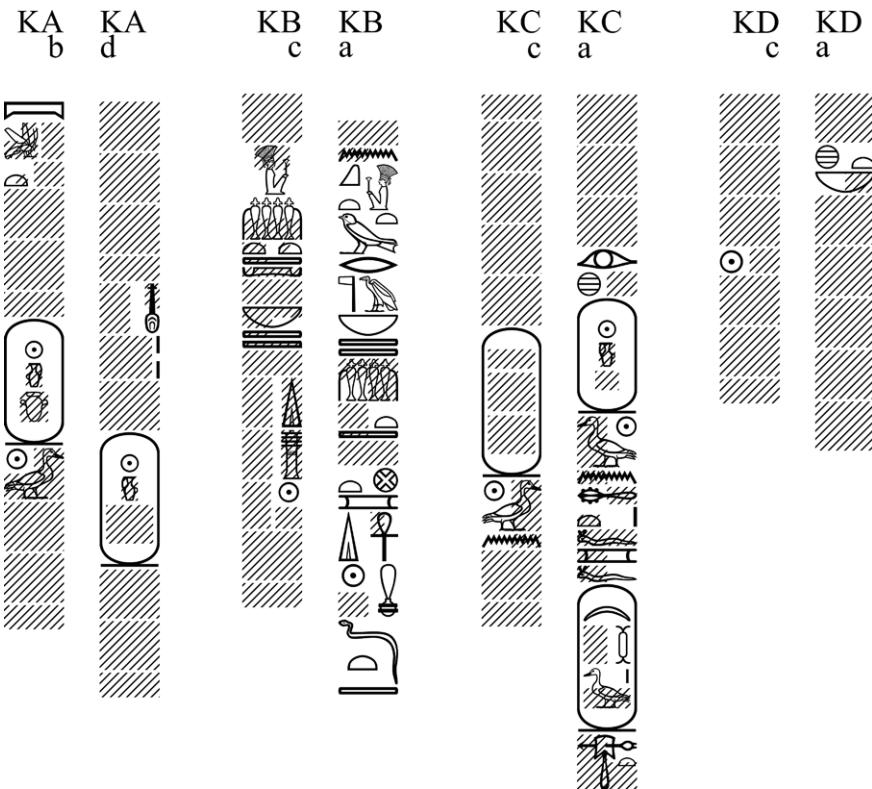
34 Die von Kaiser vorgeschlagene Paarung der Stücke lässt sich anhand der vorliegenden Dokumentation ebenfalls nicht eindeutig nachvollziehen. Fragment KB stammt eindeutig vom unteren Ende einer Säule; die anderen drei gehören aufgrund der Inschriften mit Teilen der Titulatur (KA, KC) und/oder dem auf ihnen erhaltenen oberen Ende des Ansatzes der Schrankenwände (KA, KD) ebenso eindeutig in den oberen Abschnitt der Säulen. Dabei scheint vom Gesamtbefund her (Inschriften und Maße) KA relativ gut auf KB zu passen; KC kann nicht auf KB gesetzt werden, weil die Zeile KBa klar mit dem Namen der Anuket begann, weshalb darüber unmittelbar die Kartusche des *z3-R^c*-Namens gestanden haben muss; auf KCa ist unter dieser aber noch ein Schriftquadrat, und die Zeichenspuren passen am ehesten zur Lesung *St.t*. KD ist aufgrund des Erhaltungszustandes schlecht zu beurteilen, kann jedoch keinesfalls mit KA oder KC kombiniert werden. Eine Kombination mit KB, wie Kaiser wohl vermutet hat, wäre jedenfalls nicht auszuschließen. Es liegen jedenfalls gesichert Reste dreier verschiedener Säulen vor.

35 Da alle Fragmente die Inschriftenzeilen auf einander gegenüberliegenden Seiten zeigen, keines eine Anordnung der Inschriften über Eck hat, kann keines der

26 Habachi 1969, 182.

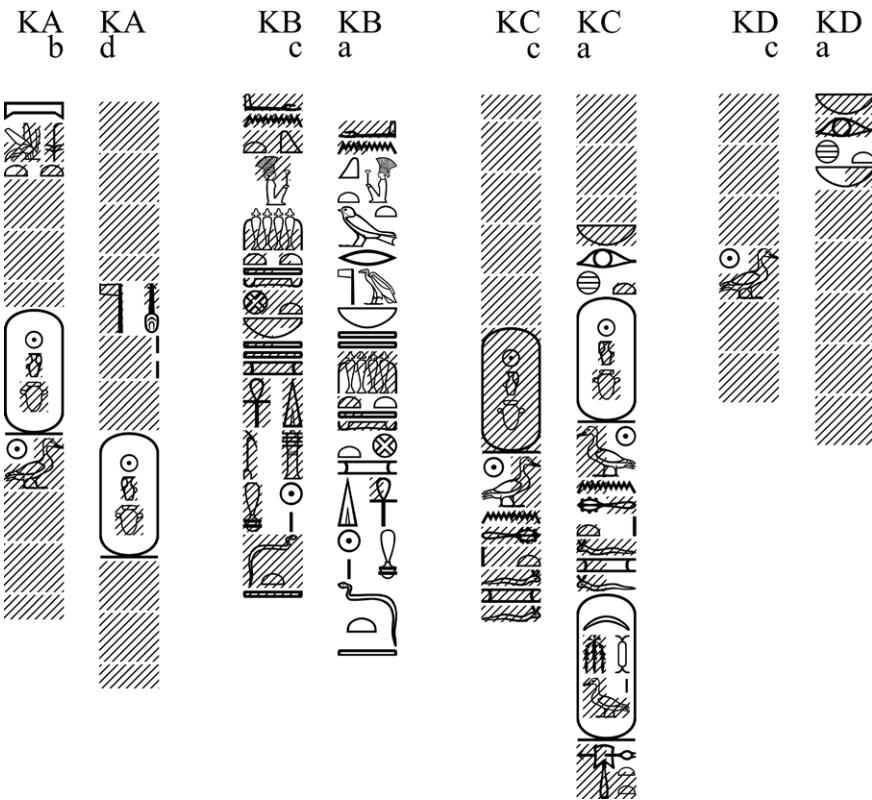
27 Kaiser u. a. 1999, 107 Anm. 142.

28 Kaiser u. a. 1997, 173; Kaiser u. a. 1999, 107.



9

Abb. 9: Die Inschriften der Säulen im Ägyptischen Museum Kairo (ohne Rekonstruktion ganz zerstörter Zeichen)



10

Abb. 10: Die Inschriften der Säulen im Ägyptischen Museum Kairo (mit Rekonstruktion)

Fragmente der nordwestlichen Ecksäule (N1 in der Rekonstruktion auf Elephantine) zugeordnet werden. Die (hypothetisch) zusammengesetzte Säule KA+KB könnte an der Stelle S2 gestanden haben – damit wäre in der südlichen Säulenreihe des Kiosks

die Serie der vier lokalen Gottheiten (Chnum-Re, Anuket, Miket und Satet) vollständig. Wenn man die kürzere Zeile auf Seite KBc in Analogie zu S4N einer Innenseite zuordnet, wäre diese Platzierung des Stückes in der südlichen Säulenreihe des Kiosks aufgrund der Schriftrichtung sogar zwingend. Die südliche Säulenreihe wäre dadurch auch weitgehend vollständig erhalten.

36 Fragment KA: Schaftfragment aus dem oberen Teil einer Säule (Abb. 11), Höhe 99 cm; Fugen oben und unten glatt; auf Seite a, das untere Drittel des Blockes einnehmend, deutlich sichtbar der obere Abschluss einer Schrankenwand. Die gegenüberliegende Seite c ist zerstört.

Seite b: Inschrift stark verwittert; Zeilenbreite 13,5 cm; Zeichen im erhaltenen Bereich nur als Silhouetten ausgeführt. In der Zeile ist oben das Himmelszeichen erhalten.

(b) *'nswt-bj.t' [--] {Hnm-jb}-R^c {z3}-R^c [--]*

(b) »Der König von Ober- und Unterägypten [--] Chenemibre, der Sohn des Re [--]«

Rasuren: Der *nswt-bj.t*-Titel ist intakt, nur von rechts her weitgehend verwittert. Die Titel danach scheinen gelöscht zu sein, aber es ist davon nichts mehr erkennbar. Eindeutig gelöscht sind der Kartuschenring und der Inhalt der Kartusche bis auf das *R^c*-Zeichen, also auch das *hnm*; das *z3* des *z3-R^c* ist gelöscht, das *R^c* intakt. Die Titel darunter scheinen gelöscht, es ist aber nichts mehr erkennbar; nach unten geht die Zeile in grobe Verwitterung über.

Seite d: Inschrift weitgehend verwittert; Zeilenbreite nicht mehr bestimmbar; erkennbare Zeichen nur als Silhouetten ausgeführt.

(d) [-- *ntr*]-*nfr* [--] *'Hnm'-[jb]-'R^c'* [--]

(d) »[--] der vollkommene [Gott ---] Chenem[ib]re [--]«

Rasuren: Die Zeile ist schwer verwittert, Zerstörungen und Rasuren sind nicht mehr unterscheidbar. Das Zeichen *nfr* in *ntr-nfr* ist wohl sicher; darunter ganz rechts in der Zeile ist der Rest eines schlanken, unten etwas breiteren Zeichens (Form etwa wie *tj*) – oder zweier kurzer Zeichen übereinander? – zu sehen, aber (für mich) nicht zu deuten. Die Kartusche und ihr Inhalt sind am Stein immerhin zu erahnen.

37 Fragment KB: Schaftfragment aus dem unteren Teil einer Säule, Höhe 151 cm (Abb. 12); Fugen oben und anscheinend auch unten glatt; auf den Seiten b und c über die ganze Höhe reichend Anschlussflächen der Schrankenwände erkennbar, allerdings undeutlich und anscheinend schräg im Winkel stehend. Die Schriftzeilen enden auf den beiden Seiten offenbar in unterschiedlicher Höhe. Wenn man sich an der Position des *R^c* in *mj-R^c* in der Segensformel in Relation zur unteren Fugenfläche orientiert, reichte Zeile a 27,5 cm tiefer herunter als Zeile c. Dieser Befund entspricht genau der Situation auf der Säule S4. Wie bereits erwähnt, würde dieser Befund, wenn man in Analogie zu S4 die kurze Zeile innen, die lange Zeile außen anordnet, in Verbindung mit der Schriftrichtung eine Platzierung der Säule in der südlichen Reihe notwendig machen.

Seite c: Inschrift relativ gut erhalten; Zeilenbreite nicht mehr bestimmbar; erkennbare Zeichen nur als Silhouetten ausgeführt.

(c) [--- *mry* *nq.t*] *hnt.jt-T3-ztj nb.(t)-t3.(wj)* {*dj*} [*nh*] {*dd*} [*w3s mj*] *Rc* [*d.t*]

(c) »[--- geliebt von Anuket], die an der Spitze von Nubien ist, der Herrin der beiden Länder, [begabt mit Leben, Dauer und Macht wie] Re [auf immer]«

Rasuren: In der Segensformel sind die Zeichen *dj* und *dd* klar gelöscht, das *Rc* ebenso klar erhalten, der Rest ab dem *mry*-Zeichen ist durch Verwitterung zerstört.

Seite a: Inschrift relativ gut erhalten; Zeilenbreite 14 cm; im Determinativ zu *nq.t* Innenzeichnung ausgeführt, sonst nur Silhouetten.

(a) [---] *mry* *nq.t*^(a) *wr.t mw.t-ntr nb.(t)-t3.wj hnt.jt-T3-ztj dj nh mj Rc dt*

(a) »[---] geliebt von Anuket, der Großen, der Mutter des Gottes, der Herrin der beiden Länder, die an der Spitze von Nubien ist, begabt mit Leben wie Re auf immer«

^(a) Es ist unklar, ob das Determinativ der Göttin etwas auf den Knien hielt (z. B. ein Zepter o. ä.).

Rasuren: In dieser Schriftzeile wurden keine Rasuren vorgenommen; diese müssten sonst in der Segensformel am Schluss klar erkennbar sein.

38 Fragment KC: Schaftfragment aus dem oberen Teil einer Säule (Abb. 13), Höhe 100 cm; Fugen oben und unten anscheinend glatt; auf den Seiten b und d wenigstens in der unteren Hälfte des Fragmentes Ansatzflächen der Schrankenwände erkennbar; nach oben zu ist die Oberfläche ausgebrochen.

Seite c: Inschrift weitgehend verwittert, Zeilenbreite ca. 12,5 cm; die erhaltenen Zeichenreste sind nur als Silhouetten ausgeführt.

(c) [--- *Hnm-jb-Rc*] *'z3'-Rc n [h.t=f mry=f ---]*

(c) »[--- Chenemibre], der [leibliche] Sohn des Re, [den er liebt ---]«

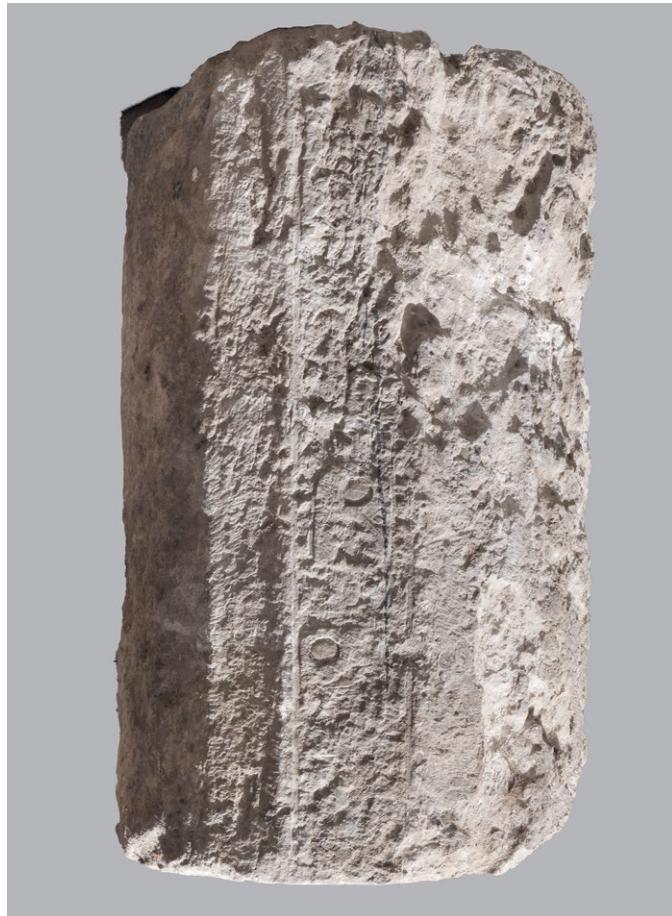
Rasuren: Das untere Ende der Kartusche wurde gelöscht; das *Rc* in *z3-Rc* ist intakt; sonst erlaubt es der Erhaltungszustand nicht, zwischen zerstörten und gelöschten Zeichen zu unterscheiden.

Seite a: Inschrift relativ gut erhalten, Zeilenbreite ca. 11 cm; die erhaltenen Zeichenreste sind nur als Silhouetten ausgeführt.

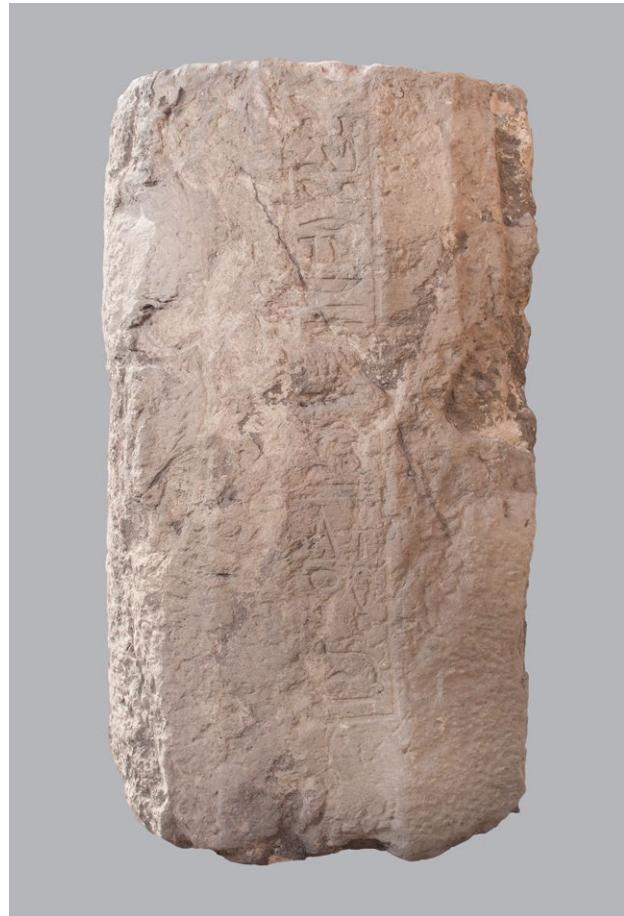
(a) [*nswt-bj.t --- nb]-{jrj.t-h.t Hnm-jb}-Rc {z3}-[Rc] n h{.t=f m}ry=f J=f h-{ms z3}-N.t [mry] 'St.t' ---]*

(a) »[Der König von Ober- und Unterägypten --- der Herr] des Ritualvollzugs [Chenemib]-re, der leibliche [Sohn des Re], den er liebt, Amasis, Sohn der Neith, [geliebt von] Satet [---]«

Rasuren: Das obere Ende der Zeile ist zerstört, wohl gelöscht; der Titel *nb-jrj.t-h.t*, der Kartuschenring und sein Inhalt außer *Rc* (vielleicht auch außer *hnm*) und das *z3* von *z3-Rc* sind gelöscht. Die Sohnschaftsformel ist nur mit Meißelhieben quer durchschlagen, sodass oben und unten die Zeichenenden links bzw. rechts erhalten geblieben sind. Die zweite Kartusche ist bis auf die Götternamen und den Ideogrammstrich über *z3*, aber einschließlich des Kartuschenringes gelöscht, die Nennung der Satet darunter natürlich belassen, aber verwittert.



11



12



13



14

Abb. 11: Ansicht des Säulenfragmentes KA (Seite b) im Ägyptischen Museum Kairo

Abb. 13: Ansicht des Säulenfragmentes KC (Seite a) im Ägyptischen Museum Kairo

Abb. 12: Ansicht des Säulenfragmentes KB (Seite a) im Ägyptischen Museum Kairo

Abb. 14: Ansicht des Säulenfragmentes KD (Teilstück) im Ägyptischen Museum Kairo

Nr.	Bezeichnung	Beschreibung	Provenienz
1-5	A-E	dekoriert	aus dem ptolemäischen Fundament
6-10	F, vier weitere Blöcke	undekoriert	aus dem ptolemäischen Fundament
11-12	ohne Bezeichnung	Hohlkehle	aus dem ptolemäischen Fundament
13-14	ohne Bezeichnung	undekoriert	verworfen in der Baugrube der Amasis-Kolonnade

15

Abb. 15: Blöcke aus der Fundamentzone der Amasis-Kolonnade (Tabelle 2)

39 Fragment KD: Schaftfragment aus einer Säule; seit der Aufnahme durch Kaiser ist das Stück nochmals horizontal unregelmäßig in zwei Fragmente zerbrochen, das obere Höhe 40 cm, das untere Höhe 28 cm (Abb. 14). Das obere Fragment zeigt oben anscheinend eine glatte Fuge; die Unterseite des unteren Fragmentes ist nicht einsehbar; auf den Seiten b und d deutlich 15–16 cm breite Anschlussflächen der Schrankenwände. Auf Seite b ist im unteren Drittel des Fragmentes der obere Abschluss der Schrankenwand erkennbar, wodurch das Fragment eindeutig dem oberen Teil der Säule zugeordnet werden kann.

Seite a: Inschrift weitgehend vollständig zerstört, Zeilenbreite 10,5 cm; die Zeichenreste sind nur als Silhouetten gearbeitet.

(a) [nb-jrj.t]-h{.t} nb [--]

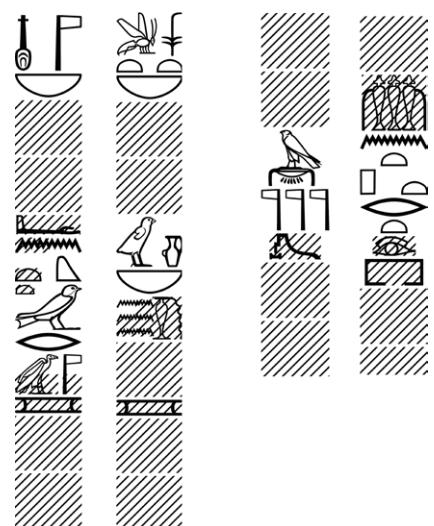
(a) »[Herr des Ritual]vollzugs, Herr [---]«

Rasuren: Die Zeichen der mittleren Gruppe *h.t nb* sind von rechts her gelöscht, links intakt und gut zu sehen; die Löschung scheint sich nach unten fortzusetzen, geht aber in großflächige Zerstörung über.

Seite c: Inschrift praktisch vollständig zerstört; Zeilenbreite 11,5 cm; die Zeichenreste sind nur als Silhouetten gearbeitet. Man meint, etwas unter der Mitte links einen Kreis zu erkennen; das könnte ein stehen gebliebenes *R^c* von *z3-R^c* sein; die Steinoberfläche wirkt wie intentional ausgeschlagen, aber man kann nicht sicher sein.

A+B

D



16

Der Torbau des Amasis

40 Außer der Kolonnade errichtete Amasis noch ein zweites Bauwerk im Vorfeld des Satet-Tempels. Aus insgesamt 14 Blöcken, die größtenteils im Fundament der ptolemäischen Vorhalle des Satet-Tempels gefunden wurden, von denen zwei aber auch bei der Ausgrabung der Fundamentzone der Amasis-Kolonnade zu Tage kamen, rekonstruierte Kaiser ein monumentales Tor von 7,35 m Höhe und 4,8 m Breite, das ursprünglich in eine Umfassungsmauer aus Ziegeln eingesetzt war (Abb. 15)²⁹.

41 Von den Blöcken tragen fünf Reste der inschriftlichen Dekoration (Abb. 16), zwei stammen von der Hohlkehle. Von den dekorierten Blöcken geben vier Reste der Inschriftenzeilen auf den Fassaden des Monumentes.

Abb. 16: Die Inschriften der Blöcke A, B und D des Torbaus (mit Rekonstruktion)

29 Kaiser u. a. 1997, 174–177.



Abb. 17: Block A des Torbaus

17



Abb. 18: Block B des Torbaus

18

Blöcke A und B

42 Blöcke A und B sind (aufgrund der Schriftrichtung) einem linken Torpfeiler zuzuordnen (Abb. 17. 18).

43 Block A: Breite 92 cm, Höhe 33 cm, Tiefe 55 cm; Vorderseite glatt mit versenktem Relief (Tiefe 5 mm) dekoriert; das Zeichen *bj.t* zeigt innere Modellierung in gerundeten Formen. In den Zeichen sind Reste der creme-weißen Grundierung, nicht aber Farbreste erhalten. Die Fugenflächen oben und unten sind glatt und scheinen original zu sein. Die rechte und linke Seite sowie die Rückseite sind grob bearbeitet; vermutlich sind diese Oberflächen vom sekundären Einbau in das Fundament geprägt.

44 Block B: Breite 38 cm, Höhe 47 cm, Tiefe 70 cm; wie in Block A Vorderseite glatt mit versenktem Relief (Tiefe 4–6 mm) dekoriert; das Zeichen *wr* zeigt innere Modellierung in gerundeten Formen. In den Zeichen sind Reste der creme-weißen Grundierung, nicht aber Farbreste erhalten. Alle anderen Blockflächen für die Verbauung im Fundament grob zugerichtet, keine originalen Fugenflächen erhalten.

45 Die Inschriftenreste fügen sich zu einer erweiterten Titulatur, die in der Prädilektionsformel endet, also ganz nach dem Schema der Dekorzeilen der Säulen der Kolonnade. Die auf Block A erhaltenen Zeilenanfänge zeigen, dass die Titulatur hier (mindestens mit höchster Wahrscheinlichkeit) mit den Kartuschennamen anfing. Sicher schlossen die Zeilen unten (wie auf der Kolonnade) mit *dj cnh my R^c d.t o. ä. ab.*

- (1) *nswt-bj.t nb-[jrj.t-]h.t --- Hnm-jb-R^c --- mry Hnm.Jw nb-[qbh.w¹] [---^(a)---]*
 (2) *ntr-[nfr] nb-[h^c.w --- mry c]nq[t] wr[t] 'mw.t-ntr¹ [---]*

- »(1) Der König von Ober- und Unterägypten, der Herr [des Ritualvollzugs (o. ä.) --- Chenemibre --- geliebt von Chnum], dem Herrn des Kataraktgebietes [---]
 (2) der vollkommene Gott, Herr [der Kronen (o. ä.) --- geliebt von] Anuket, der Großen, der Mutter des Gottes [---]«



19

Abb. 19: Block C des Torbaus

^(a) Da die Epitheta der Anuket in der Zeile links noch weiter herunterreichen und die beiden *mry*-Zeichen der Prädilektionsformel sicher auf gleicher Höhe gestanden haben, muss bei Chnum noch (mindestens) ein Epitheton gestanden haben; da *qbh.w* wohl mit dem Fremdlandzeichen determiniert war, würde *nb-p.t* reichen.

Rasuren: Das *nfr* in *ntr-nfr* ist ausgeschlagen.

Blöcke C und D

46 Die Blöcke C und D stammen demgegenüber von einer rechten Seite des Torgewändes (Abb. 19. 20).

47 Block C: Breite 53 cm, Höhe 37 cm, Tiefe 52 cm. Vorderseite des Blockes glatt mit versenktem Relief (Tiefe 5 mm). In den Zeichen sind Reste der cremeweißen Grundierung, nicht aber Farbreste erhalten; ein Großteil der Vorderseite ist jedoch zum Einbau in das Fundament grob aufgespitzt. Oben und unten scheinen originale Fugenflächen vorzuliegen, vielleicht auch links, wobei die Fläche allerdings stumpf-winklig-schräg (nicht senkrecht) zur Ebene der Frontseite steht. Die Fläche rechts und die Rückseite sind für den Einbau im Fundament grob bearbeitet.

48 Der Block trägt noch Reste aus dem Thronnamen des Königs und kann leicht parallel zu den Inschriften der linken Seite des Torgewändes gestellt werden.

*[--] Hnm-*jb*-[R^c --]*

»*[--] Chenemib[re --]«*

Rasuren: Das *jb* im Namen scheint ausgeschlagen, ebenso gibt es Meißelspuren am Kartuschenring; die Löschung ist hier aber technisch anders ausgeführt als auf Block A. Das *hnm* blieb intakt.



Abb. 20: Block D des Torbaus

20

49 Block D: Breite 91 cm, Höhe 38 cm, Tiefe 58 cm; Frontfläche glatt und in versenktem Relief (Tiefe 5 mm) dekoriert. Das Zeichen des Falken zeigt innere Modellierung, sonst sind die Zeichen als leicht gewölbte Silhouetten ausgeführt. Erhalten sind Reste der cremeweißen Grundierung, darauf Farbspuren, nämlich im Falken das Gefieder gelb, der Stoß blau (?), die Füße rot; das *nbw* rot; im Zeichen *ntr.w* die Fahnen gelb-blau-gelb, der mittlere Stab blau; in *ptr.t* das *p* und alle *t*-Zeichen blau, das *r* rot. Oben und unten originale Fugenflächen, ebenso links eine glatte Fugenfläche, die wie bei Block C leicht stumpfwinklig-schräg zur Ebene der Frontfläche steht. Die Fläche rechts und die Rückseite sind für den Einbau im Fundament grob aufgespitzt.

50 Die Inschrift zeigt in der ersten Zeile Reste des Goldhorusnamens des Königs. Dass der Goldhorusname nach einem der Kartuschennamen, mit denen die Zeilen auf Block A beginnen, gestanden haben sollte, ist unwahrscheinlich, vielleicht sogar unmöglich. Es gibt zwar Fälle, in denen die Kartuschennamen in der Form Horus – *nb.tj* – *nswt-bj.t* – Goldhorus – *z3-Rc* mit den ersten drei Namen verschränkt sind³⁰, aber auch in diesem Fall beginnen die Zeilen mit dem Horusnamen. Deshalb ist anzunehmen, dass die Zeile mit der vollen Titulatur, also Horus- und *nb.tj*-Namen, begonnen hat, so wie das auf der westlichen Front der Kolonnade S1W (im Gegensatz zu den Dekorzeilen der anderen Säulen) bezeugt ist. In diesem Fall entstünde bei der Rekonstruktion, die Kaiser vorgeschlagen hat, das Problem, dass die prinzipielle Symmetrie der rechten und linken Torpfostendekoration, die zu erwarten ist, eklatant verletzt worden wäre. Vor diesem Hintergrund schlage ich vor zu erwägen, ob die Blöcke A und D nicht in derselben Hälfte des Tordurchganges, aber auf Außen- (= Ost-) und Innen- (= West) fassade des Tores angebracht waren. Dabei würde man nach Lage der Dinge die pompösere Dekoration mit der vollen Titulatur vielleicht eher auf der Ostseite, die Dekoration, die ›nur‹ mit den Ringnamen des Königs beginnt, eher auf der Westseite des Tores verorten. Der Gesamtrekonstruktion Kaisers tut dies natürlich in keiner Weise Abbruch.

- (1) [---] *Hrw-nbw [stp]-ntr.w* [---]
 (2) [---] *tm3-c h]nt-ptr.t^(a)* [---]

- »(1) [---] Goldhorus: [Erwählt] von den Göttern [---]
 (2) [--- mit schlagkräftigem Arm (o. ä.)] vorn auf dem Schlachtfeld [---]«

^(a) Die erhaltenen Zeichen passen zur Rekonstruktion *tm3-c hnt-ptr.t*³¹; verwandte Epitheta, die Kraft und Stärke des Königs hervorheben, weist Anke I. Blöbaum nach³². Das Wort *ptr.t* »Schlachtfeld«³³ kommt ganz regelmäßig in der Beschreibung der kriegerischen Aktivität des Königs vor; die Verbindung mit der Präposition *hnt* »vorn« ist ebenfalls belegbar³⁴ – Simon Schweitzer danke ich sehr herzlich, dass er mir die aktuell in der Datenbank des Berliner Wörterbuches ausgewiesenen Belege und weitere Informationen zum Wortvorkommen zugänglich gemacht hat. Ich vermute, dass Kaisers Annahme, dass die Texte des Tores außer der königlichen Titulatur auch Elemente der Beschreibung des Bauwerkes enthielten³⁵, auf diese Stelle zurückgeht. Da sich die erhaltenen Textreste aber vollständig in einer Rekonstruktion aus erweiterter Titulatur und Prädilektionsformel, also einem denkbar konventionellen Textschema unterbringen lassen, scheint mir diese Vermutung zumindest nicht zwingend begründet, wenngleich Rekonstruktionen naturgemäß stets Raum auch für alternative Überlegungen lassen.

Keine Rasuren.

Block E

51 Block E: Breite 87 cm, Höhe 39 cm, Tiefe 46–47 cm (Abb. 21); Vorderseite glatt, aber stark überarbeitet, oben glatte originale Fuge, ebenso ist die Rückseite original. Links ist ebenfalls eine glatte originale Fugenfläche, die gegen die Ebene der Frontseite leicht spitzwinklig-schräg steht (also komplementär zum Befund der Blöcke C und D); rechts bei der Verbauung im Fundament tief aufgespitzt, die Unterseite (nur teilweise einsehbar) wohl auch sekundär überarbeitet.

52 Die Frontfläche trägt in versenkter Ausführung Reste einer Inschrift; die Fläche ist jedoch überschliffen und überarbeitet; u. a. ist ein winkliges Mörtelbett (?) eingeschnitten; dadurch ist der epigrafische Befund verkompliziert. Erkennbar ist Folgendes: Rechts zeigt der Stein auf einer Breite von 26+x cm die originale, undekorierte Oberfläche. Nach links kommt dann klar ein vertikaler Zeilentrenner, weiter nach links sind Reste zweier weiterer Zeilentrenner erkennbar, sodass zwei vertikale Zeilen von 28,4 cm Breite definiert werden – das entspricht genau der Zeilenbreite der anderen Blöcke. In der in diesem Verständnis rechten Zeile ist als Zeichenrest nur das obere Ende eines vertikalen Striches erhalten (der obere Abschluss ist eindeutig, sodass es sich nicht um einen Zeilentrenner handeln kann). In der rechten Hälfte der linken Zeile ist ein kreisförmiges Zeichen; dabei handelt es sich nicht notwendig um ein *r*–, die Spuren (fast) im Zentrum des Zeichens sind eine Schlagmarke, nicht der Mittelpunkt einer Sonnenscheibe. Links davon, etwas nach unten versetzt, ein schräger, kurzer Strich; da diese Linie nicht die Bombierung der Oberfläche aufweist, wie sie den Zeichen dieser Inschriften sonst eigen ist, handelt es sich dabei wahrscheinlich nur um einen Meißelhieb. Eine Rekonstruktion und Lesung der Reste ist (mir) nicht möglich.

53 Block E wurde durch Kaiser in der Durchgangsfläche des Tores positioniert, weil Kaiser aufgrund der erhaltenen Reste den Eindruck gewonnen hatte, dass eine

31 So Chassinat 1930, 151, 14 = Kurth 2019, 308 (Zeit Ptolemaios IX.).

32 Blöbaum 2006, 78–89; insbesondere 87 f. Tab. 20.

33 Wb I, 565, 6; Wilson 1997, 381.

34 Chassinat 1932, 149, 15 = Kurth 2004, 269.

35 Kaiser u. a. 1997, 174.



Abb. 21: Block E des Torbaus

21

andere Zeichengröße und Zeilenbreite vorliegt als auf den anderen Blöcken des Tores. Ein detailliertes Studium zeigt aber, dass das jedenfalls nicht notwendig der Fall ist. Soweit erkennbar, macht nichts eine Zuordnung des Blockes zu einer der Frontflächen des Tores und seinen Dekorinschriften dort unmöglich.

Zusammenfassende Bemerkungen

Die Zerstörung der Namen und Epitheta des Amasis auf den Bauten auf Elephantine

54 Die Dekorzeilen sowohl der Kolonnade wie auch des Torbaus des Amasis zeigen die auch sonst bekannten³⁶ und insbesondere im Anschluss an Herodots³⁷ Bericht über die Schändung des Leichnams des Amasis durch Kambyses³⁸ diesem Herrscher zugeschriebenen Beschädigungen des Namens des Amasis. Dieser Befund wurde in früheren Publikationen der Inschriften nicht zur Sprache gebracht; die Bauten des Amasis von Elephantine fehlen deshalb auch in Blöbaum's Übersicht³⁹, sodass dort der irrite Eindruck entsteht, die Namenszerstörungen seien auf Fundplätze im Delta beschränkt. Dieser bislang unbeachtete Sachverhalt soll deshalb hier für die beiden Bauten des Amasis auf Elephantine kurz protokolliert werden.

55 Grundsätzlich ist es so, dass die Königsnamen des Amasis sowie einige auf ihn bezogene Epitheta und Segensformeln ausgemeißelt wurden. Dabei wurden die Namen der Götter sowie das Wort *ntr.w* »Götter« ausgespart. Diese Arbeit ist jedoch, wie es ja eigentlich immer geht, nicht mit letzter Konsequenz durchgeführt worden. Im Einzelnen stellt sich die Sachlage folgendermaßen dar: Horus-, Goldhorus- und *nb.tj*-Name standen nur auf S1W; hier blieb jeweils der Titel (der Horus-Falke und die Schriftgruppe *nb.tj* sind nicht erhalten) unbeschädigt, der Name selbst aber wurde gelöscht unter Aussparung der Wörter *N.t* und *ntr.w*. Versehentlich (?) stehen geblieben ist der Ideogrammstrich von *z3* in *z3-N.t* und das *p* in *spd-t3.wj*. Der Goldhorusname erscheint

36 Klasens 1945–1948, 342; de Meulenaere 1968, 184 Anm. 3; Blöbaum 2006, 168. 170; Bolshakov 2010 (für den Hinweis auf diesen Beitrag bin ich einem anonymen Reviewer sehr zu Dank verpflichtet); Klotz 2010, 131 mit Anm. 33.

37 Hdt. 3, 16.

38 Klasens 1945–1948, 342.

39 Blöbaum 2006, 168.

auch auf Tor D, allerdings sind hier nur die Teile erhalten, die nicht gelöscht worden wären.

56 Im *nswt-bj.t*-Namen blieb der *nswt-bj.t*-Titel immer unbeschädigt; am Anfang von S4S ist die Schriftgruppe abgeschliffen – dies entspricht jedoch nicht der Form der Rasuren sonst und ist einer späteren Wiederverwendung des Blockes zuzuschreiben. Der Name selbst ist gelöscht, dabei wurde das *R^c* immer ausgespart; in S1W, S4S und Tor C auch das *hnm*, vermutlich weil das Zeichen für den Namen des Gottes Chnum steht. Allerdings wurde das *hnm* in S4N, KAb und wohl auch KCa ebenso gelöscht, die Aussparung wurde also nicht konsequent vollzogen. In S1W, KAb, KCa, KCc und Tor C ist auch der Ring der Kartusche deutlich gelöscht

57 Im *z³-R^c*-Namen wurde regelmäßig das *z³* im Titel gelöscht, nur in S1S blieb das Zeichen stehen. Das Element *R^c* blieb erwartungsgemäß stets unverletzt (S1W, S4N; in S3S und S4S wohl auch). Der Name selbst wurde ausgemeißelt, und zwar unter Aussparung des *N.t*-Zeichens (S1W, KCa); nur in S4S könnte auch dieses Zeichen beschädigt worden sein, erhaltenbedingt ist das aber nicht sicher; in S3N ist der Mittelteil des Namens zerstört, das *j^h* ist stehen geblieben (ebenso in KCa), auch der Ideogrammstrich der Gruppe *z³* – allerdings sieht man an dem Zeichen *z³*, dass auch hier der Name gelöscht wurde. Auch in S1W und KCa blieb der Ideogrammstrich des *z³* unbeschädigt.

58 Unter den sonstigen Titeln des Königs wurde bei *ntr-nfr* das *nfr* in Tor A gelöscht; *nb-h³s.wt-nb(wt)* wurde in S1S gelöscht, ebenso das *nb-ph.tj* in S4S; [*tm³-c hJnt-ptr.t* (falls richtig rekonstruiert) in Tor D blieb unbeschädigt; das Epitheton *nb-jrj.t-h.t* zeigt in S4S ebenfalls einen Meißelhieb, in KCa und KDa wurde es gelöscht; auf Tor A blieben die beiden mit *nb* beginnenden Epitheta unbeschädigt.

59 Das *n h.t=fmr.y-f* ist in S3S erhalten; in S4N und S1W wurde es gelöscht, wobei im letzteren Fall ein *f* stehen blieb; in S3N ist das Epitheton weitgehend zerstört, dies ist aber nicht als Rasur erkennbar; im Zusatz *n h.t=f* in S4S ist das *h.t* verwittert, im *n* ist ein Meißelhieb, wohl von der Rasur.

60 In der Segensformel, die jede Dekorzeile abschließt, ist in N4N *dj nh mj R^c d.t* gelöscht, wobei naturgemäß das *R^c* (inklusive Ideogrammstrich) ausgespart blieb; genauso wurde in S3N und S4N verfahren; in S1W wurde nur das *dj nh* gelöscht; unbeschädigt blieb die Formel in S1S, S3S und KBa; S4S hat die ausführlichere Formulierung *mrj{j} dj {nh dd w³s} nb [mj R^c d.t]*, in der die Beschädigungen wie in der Transkription angegeben verteilt sind. Ähnlich ist es in KBC; hier sind sicher *dj* und *dd* gelöscht.

61 Bemerkenswert ist, dass in S1W versehentlich der Anfang des Namens der Anuket im Anschluss an die Löschung des Königsnamens mit erfasst wurde.

Die Zerstörung der Namen und Epitheta des Amasis auf anderen Denkmälern der Region

62 Überraschenderweise benennt die Literatur, aber vielleicht habe ich es übersehen, diesen Umstand der späteren Zerstörungen auch nicht für die bereits erwähnte, sogenannte Elephantine-Stele des Amasis⁴⁰. Bei diesem Denkmal ist der immer wieder

40 Ladynin 2006; Blöbaum 2013, 18–20; Jansen-Winkel 2014a; Jansen-Winkel 2014b, 449–452. Diese Stele wurde bekanntlich nicht auf Elephantine, sondern in Kairo als Spolie verbaut entdeckt; ein Ursprung aus der Kataraktregion wird lediglich aus inhaltlichen Gründen angenommen. Wenn Blöbaum 2013, 18, schreibt, dass »the assignment to Elephantine is obvious from the gods mentioned in the text, describing Amasis as beloved of Khnum-Re, lord of the cataract, and of Hathor residing in Bigga«, so ist dies gewiss in diesem globalen geografischen Sinn gemeint, denn sowenig man sich absolut auf so etwas verlassen kann (z. B. zeigt die Psammetich-Stele aus Schellal in ihren Formeln ganz die Elephantiner Gottheiten), soweit lässt die Nennung von Chnum, dem »Herrn des Kataraktgebietes«, und der Hathor von Senmet doch an eine Aufstellung in einem der Tempel von Elephantine denken. Folgt man der Nennung dieser Gottheiten, läge es näher die Hypothese aufzustellen, dass die Stele des Amasis wie die Psammetichs II. aus dem Gebiet von Schellal stammt. Dort muss es ja bedeutende Installationen gegeben haben, insbesondere im Kontext des Hafens am oberen Ende des Kataraktes, und dort sollte es einen repräsentativen Zusammenhang gegeben



Abb. 22: ›Elephantine-Stele‹ des Amasis, Lünette

22

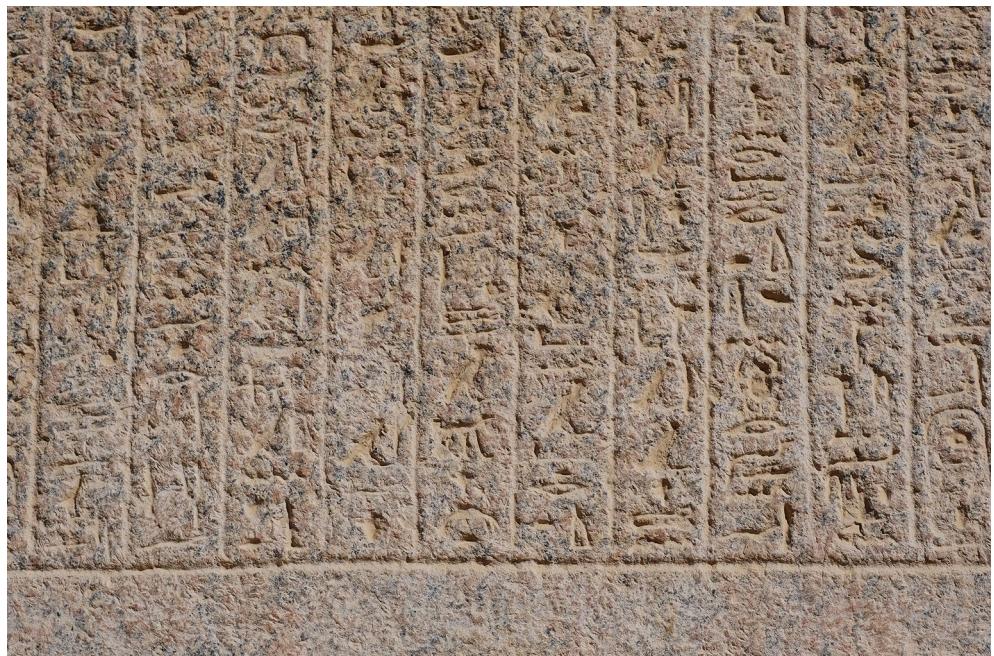


Abb. 23: ›Elephantine-Stele‹ des Amasis, Ausschnitt aus dem Textfeld

23

beklagte schlechte Zustand zumal der großen Inschrift nicht etwa natürlicher Verwitterung oder sonstiger Abnutzung durch den ›Zahn der Zeit‹ zuzuschreiben, sondern gezielter Löschung.

63 Vollkommen offensichtlich ist dies in der Titulatur der Lünette (Abb. 22). Hier sind rechts und links die Horusnamen ausgeschlagen, wobei nur das finale *t* von *mȝ.t*

haben, in dem die Stelen aufgestellt waren. Natürlich ist Jansen-Winkel 2014a, 148, zuzustimmen, dass man nicht wissen kann, wie die Stele in den rund zwei Jahrtausenden nach ihrer Fertigung nach Kairo gekommen ist; dass man den gewaltigen Rohling der Stele nach Memphis geschafft hätte, nur um ihn dort zu beschriften (wo doch in den Steinbrüchen von Aswan die nötige bildhauerische Kompetenz in beliebigem Umfang verfügbar war), und dies mit der Perspektive, ihn dann wieder zurück nach Aswan zu transportieren, bleibt freilich auch Gedankenspiel.



24

Abb. 24: Türsturz aus dem Bau des Amasis auf Philae

unbeschädigt blieb. Bei den Kartuschen in der Mitte sind in den einleitenden Titeln partielle Löschungen ausgeführt, nämlich *ntr-*nfr** (dabei wurde versehentlich auch das Zeichen *p.t* in der linken Namensbechrift der Flügelsonne gelöscht) und *nb-*t3.wj**; die Namen selbst sind gelöscht, wobei aber immer die Zeichen für Götter stehen geblieben sind, also *Hnm-*jb*-R^c* und *J^ch-*ms z3*-N.t*; wie ja auch oft auf den Bauten auf Elephantine, ist auch das *hnm*-Zeichen stehen geblieben, obwohl es an der Stelle nicht für den Gott steht.

64 In der Schutzformel gibt es ebenfalls Interventionen, nämlich (links) *z3 nh h3-f nb {mj} R^c {d.t}* bzw. rechts *z3 nh {h3}-f nb {mj} R^c {d.t}*. Auch in den Text zu der Kronengöttin rechts wurde eingegriffen, nämlich *{dj}s {nh} w3s*, vielleicht weil die übereinander vor dem Königsnamen stehenden Zeichen *dj* und *nh* vertikal gelesen als »begabt mit Leben« (miss)verstanden wurden. Dasselbe Zeichenarrangement blieb bei der Kronengöttin links dagegen unbeanstandet.

65 Auch der lange historische Bericht wurde intentional ausgeschlagen. Hier sind die Eingriffe nicht so fokussiert wie in der Lünette, sondern die Textzeilen wurden fast durchgängig durch Meißelhiebe beschädigt. Dass es sich nicht um Verwitterung o. ä. handelt, sieht man klar daran, dass die Oberflächen der Seitenstreifen und des geglätteten Sockelstreifens, die das Textfeld umfassen, vollkommen intakt geblieben sind, wie auch die Trennlinien zwischen den Textzeilen klar und unbeschädigt sind (Abb. 23).

66 Der Befund an den Rasuren ist insgesamt dem auf der Kolonnade vor dem Satet-Tempel sehr ähnlich. Bei Inkonsistenzen im Detail wurden in Titulatur, Namen und Segensformeln jeweils die Elemente, die sich auf die Person des Amasis beziehen, nicht aber die mit Bezug auf das Königtum an sich oder auf Götter entfernt.

67 Auch der Tempel des Amasis auf Philae⁴¹ wurde aus der Zerstörung der Namen des Amasis nicht ausgespart. Einige der Spolien dieses Gebäudes zeigen eindeutige Befunde. So sind auf dem schmalen Architravblock (Abb. 24) die beiden *nh*-Zeichen vor den Horusfalken der Titulatur ausgehakt⁴²; genauso ist das *z3* im *z3-R^c*-Titel rechts da-

41 Farag u. a. 1977; Farid 1980.

42 Farid 1980, 90 Abb. 12.

von gelöscht, während natürlich die Horusfalken, der *nswt-bj.t*-Titel und das *R^c* in *z3-R^c* unberührt geblieben sind. In der Beischrift zu einer Königsfigur in einer Szene nach rechts sind von der Kartusche des *z3-R^c*-Namens der Kartuschenring und die Zeichengruppe *ms* gelöscht, das *jch* wieder ausgespart. Interessanterweise ist dieselbe Gruppe *ntr-nfr Jch-ms* auf der Rückseite desselben Blockes (wohl der Innenseite des Durchgangs) vollkommen unbeschädigt.

68 Ein kleinerer Block, auf dem nur ein Szenenfragment erhalten ist, zeigt den *nswt-bj.t*-Namen des Königs, bei dem nur der Kartuschenring selbst gelöscht ist; die Zeichen *R^c* und *hnm* sind stehen geblieben; das Element *jb* ist auf dem Block nicht erhalten, war aber gewiss gelöscht.

69 In der großen Szene, die den König anbetend vor Osiris zeigt⁴³, ist in der Gruppe *nswt-bj.t Jch-ms (sic)* der Kartuschenring deutlich gelöscht, das *ms* beklopft, wobei nicht ganz deutlich ist, ob hier eine intentionale Löschung vorliegt. Demgegenüber sind in derselben Szene in den Resten der Königsnamen über der Figur des knienden Königs die Titelelemente intakt, beide Kartuschenringe und im *nswt-bj.t*-Namen sowohl das *hnm* wie das *jb* gelöscht (das Zeichen *R^c* ist auf dem Block nicht erhalten); im Bereich des *z3-R^c*-Namens ist der Inhalt der Kartusche in der Sekundärverwendung so abgeschliffen, dass man über den Zustand der Zeichen darin nichts mehr aussagen kann; man sieht nur noch schwach die Kontur des *jch*.

70 In einem anderen großen Szenausschnitt, der aus den Spolienblöcken zusammensetzbar ist⁴⁴, findet sich nochmals ein Königsname; hier steht *ntr-nfr Jch-{ms}*, wobei hier der Kartuschenring unbeschädigt erhalten geblieben ist.

71 Es gibt noch weitere, kleinere Spolienblöcke, die alle ähnliche Befunde zeigen. Dies kann hier natürlich nicht vollständig ausgebreitet werden. Es lässt sich jedenfalls feststellen, dass auf den Spolienblöcken des Amasis-Baus auf Philae die Namen des Königs regelmäßig gelöscht wurden, wobei sich auch hier wie auf den anderen Denkmälern gewisse Inkonsistenzen beobachten lassen. Die Kartuschenringe sind überwiegend gelöscht, manchmal stehen geblieben, ebenso das *hnm* im *nswt-bj.t*-Namen, und einzelne Fälle entgingen auch ganz der Zerstörung. Trotzdem ist der Gesamtbefund vollkommen eindeutig.

72 Die Zerstörung der Namen des Amasis ist also auch im Gebiet des Kataraktes als eine durchgängige Praxis nachweisbar. Allerdings ist auffallend, dass die drei großen Titulaturtableaus des Königs in felsinschriftlichem Format auf Elephantine⁴⁵, Sehel⁴⁶ und Biggeh⁴⁷ alle eindeutig unbeschädigt geblieben sind, obwohl gerade sie ja in außerordentlich prominent sichtbaren Positionen angebracht waren.

Zusammenfassende Bewertung des Zerstörungsbefundes

73 Die Befunde an den Zerstörungen der Namen und Titel des Amasis sind in mehrfacher Hinsicht von einem gewissen Interesse. Zum einen ist es natürlich von Belang, den landesweit umfassenden, nicht auf Unterägypten beschränkten Charakter dieser *damnatio memoriae* nachzuweisen. Damit wird das Bild eines historischen Vorganges präzisiert.

74 Zum Zweiten bietet der Befund gerade am Kiosk des Amasis vor dem Satet-Tempel ein gutes Beispiel dafür, mit welchen Inkonsistenzen eine doch eindeutig definierte und klare Maßnahme selbst auf einem einzelnen Denkmal praktisch umge-

43 Farid 1980, 81 Abb. 1.

44 Farid 1980, 92 Abb. 14.

45 Jansen-Winkel 2014b, 449 Nr. 96; Seidlmayer i. Dr.

46 Gasse – Rondot 2007, 334 Nr. SEH 540; Jansen-Winkel 2014b, 457 Nr. 102.

47 Jansen-Winkel 2014b, 320 Nr. 66; Seidlmayer i. Dr.

setzt wurde. Die Ägyptologie ist ja mit einer Vielzahl solcher Situationen befasst, in der Textelemente (Namen von Personen, Königen, Göttern etc.) zu einem bestimmten Zeitpunkt eliminiert wurden. Während die frühere Forschung dazu neigte, sehr schnell und aus einzelnen Befunden umfassende Lösungskampagnen zu (re)konstruieren, ist die heutige Forschung eher dazu geneigt, mit Verweis auf eine inkonsistente und teils widersprüchliche Befundlage den umfassenden Charakter solcher übergreifenden Aktionen, teils ihre Existenz überhaupt, zu dekonstruieren. Vor diesem Hintergrund ist das hier ausgebretete Beispiel von einem gewissen Wert, weil es zeigt, dass selbst in einem denkbar engen Raum und Kontext deutliche Inkonsistenzen und Widersprüche auftreten können, die doch den Gesamtbefund nicht invalidieren.

75 Schließlich sei wenigstens als Frage der gedankliche Hintergrund der Auswahl aufgeworfen, welche Elemente der Königstitulatur gelöscht wurden und welche unangetastet blieben, scheint es doch so, dass sich in diesen die überpersonelle Idee des Königtums an sich verdichtet, und in jenen die Zurechnung dieser Rolle zu einer bestimmten Person: Während das Königtum an sich affirmsiert bleibt, wird (nur) der Akt der Zurechnung negiert. So bleibt *nswt-bj.t*, der Königstitel *par excellence*, stehen, während im Titel des anderen Ringnamens die Sohnschaftsbehauptung für die konkrete Person der Verneinung anheimfällt. Vielleicht kann eine genauere Bewertung solcher Befunde für den Nachweis der konzeptuellen Trennung zwischen Amt und Person im Denken des Alten Ägypten aussagekräftig sein.

Zu den Textinhalten

76 Angesichts der Tatsache, dass die einst 16 zu rekonstruierenden Dekorzeilen auf dem Kiosk des Amasis nur sehr fragmentarisch erhalten sind, dass weiter das gesamte Dekor der Schrankenwände, der Türfassungen im Osten und Westen sowie der Architrave verloren ist, lässt sich über das Dekorationsprogramm der Amasis-Kolonnade nur wenig sagen.

Die Götternamen sind erkennbar als:

St.t *ε3.t nb.(t)-3bw nb.t-p.t hnwt-t3.wj* (S3S, S3N)

Epitheta verloren (KCa)

Mjk.t hrj.t-jb-3bw nb.t-p.t (S4S, S4N)

εnqt hnt.jt-T3-ztj (S1W, KBc, KBa)

wr.t mw.t-ntr (KBa, Tor B)

nb.t-t3.wj (KBa, KBc)

Hnm.w nb-qbh.w (Tor B)

Hnm.w-Rc hrj-jb-3bw (S1S)

77 Hinsichtlich ihrer Verteilung fällt auf, dass auf den Säulen, die auf der Innen- und Außenseite beschriftet sind, immer beide Male dieselbe Gottheit genannt wird. Weiter ist feststellbar, dass die vier genannten Gottheiten alle aus dem engsten Kreis des Elephantiner Pantheons stammen.

78 Die Titel entsprechen weitgehend denen im Satet-Tempel der 18. Dynastie, wobei die meisten Differenzen (z. B. das Fehlen von *hrj.t-jb-3bw* bei der im Satet-Tempel nur vereinzelt genannten Miket) nicht ins Gewicht fallen bzw. dem Erhaltungszustand geschuldet sein dürften. Auffallend ist das Epitheton *wr.t mw.t-ntr* »die Große, die Mutter des Gottes« für Anuket, das sowohl auf der Kolonnade wie auf dem Torbau erscheint. Das *Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen* weist diesen Gebrauch erst

für die ptolemäische Zeit nach⁴⁸. Am Satet-Tempel der 18. Dynastie wird nur Isis so bezeichnet. Dieser Vorgriff auf einen späteren Formelgebrauch zeigt sich auch im Epitheton des Königs auf Tor D, *[tmʒ-ɛ] hJnt-ptr.t*, wozu die Parallelen ebenfalls erst ptolemäisch sind.

79 Markant ist der Unterschied, dass auf der Kolonnade Chnum-Re, nicht einfach Chnum, genannt wird. Diese Form⁴⁹, die in der Region schon einmal in einer Felsinschrift des Mittleren Reiches genannt wird⁵⁰ und die Martin Bommas für den Chnum-Tempel schon in der 18. Dynastie nachweist⁵¹, wird im Chnum-Tempel Nektanebos' II. häufig⁵². Weiter fällt im Kontrast zum Kreis der dominanten Gottheiten des Neuen Reiches auf, dass Amun-Re offenbar fehlt. Diese Befunde müssten in das größere Bild der höchst markanten Transformation des regional adressierten Pantheons im Übergang vom Neuen Reich zur griechisch-römischen Zeit eingeordnet werden.

48 LGG III, 261 f. mit Belegen Hecker 1937, 43; Junker – Winter 1965, 36 f.

49 LGG VI, 29 f.; Otto 1975, 952.

50 De Morgan u. a. 1894, 11 Nr. 43.

51 Bommas 2000, 15 f.

52 Jenni 1998, 14 f.

Bibliografie

- Bakry 1967** H. S. K. Bakry, Psammētichus II and His Newly-Found Stela at Shellâl, *OrAnt* 6, 1967, 225–244
- Blöbaum 2006** A. I. Blöbaum, »Denn ich bin ein König, der die Maat liebt«. Herrscherlegitimation im spätzeitlichen Ägypten. Eine vergleichende Untersuchung der Phraseologie in den offiziellen Königsinschriften vom Beginn der 25. Dynastie bis zum Ende der makedonischen Herrschaft, *AegMonast* 4 (Aachen 2006)
- Blöbaum 2013** A. I. Blöbaum, *Saite Inscriptions at the First Cataract. Representation and Legitimation of the King*, in: D. Raue – S. J. Seidlmayer – P. Speiser (Hrsg.), *The First Cataract of the Nile. One Region – Diverse Perspectives*, SDAIK 36 (Berlin 2013) 15–20
- Bolshakov 2010** A. O. Bolshakov, Persians and Egyptians. Cooperation in Vandalism?, in: S. H. D'Auria (Hrsg.), *Offerings to the Discerning Eye. An Egyptological Medley in Honor of Jack A. Josephson*, CHANE 38 (Leiden 2010) 45–53
- Bommas 2000** M. Bommas, Der Tempel des Chnum der 18. Dyn. auf Elephantine (Diss. Universität Heidelberg 2000)
- Chassinat 1930** É. Chassinat, *Le temple d'Edfou V*, MMAF 22 (Kairo 1930)
- Chassinat 1932** É. Chassinat, *Le temple d'Edfou VII*, MMAF 24 (Kairo 1932)
- Dreyer u. a. 2005** G. Dreyer – M. Bommas – J. Budka – R. Duttenhöfer – C. Jeuthe – J. Jones – P. Kopp – H. Kroll – E. Laskowska-Kusztal – R. Pasternak – B. von Pilgrim – C. von Pilgrim – D. Raue – S. Schaten – S. J. Seidlmayer – C. Ubertini, *Stadt und Tempel von Elephantine. 31./32. Grabungsbericht*, MDAIK 61, 2005, 13–138
- Farag u. a. 1977** S. Farag – G. Wahba – A. Farid, *Notizie da File I. Reused Blocks from a Temple of Amasis at Philae. A Preliminary Report*, *OrAnt* 16, 1977, 315–324
- Farid 1980** A. Farid, *Re-used Blocks from a Temple of Amasis at Philae. The Final Results*, MDAIK 36, 1980, 81–103
- Gasse – Rondot 2007** A. Gasse – V. Rondot, *Les inscriptions de Séhel*, MIFAO 126 (Kairo 2007)
- Habachi 1969** L. Habachi, *Divinities Adored in the Area of Kalabsha, with a Special Reference to the Goddess Miket*, MDAIK 24, 1969, 169–183
- Habachi 1974** L. Habachi, *Psammétique II dans la région de la première cataracte*, *OrAnt* 13, 1974, 317–326
- Hdt. 3** A. D. Godley, *Herodotus. The Persian Wars II*, Books 3–4, LCL 118 (Cambridge 1921)
- Hecker 1937** R. Hecker, *Zwei Schalen für Libationen im Berliner Museum*, ZÄS 73, 1937, 36–43
- Hölscher 1934** U. Hölscher, *The Excavation of Medinet Habu I. General Plans and Views*, OIP 21 (Chicago 1934)
- Hölscher 1939** U. Hölscher, *The Excavation of Medinet Habu II. The Temples of the Eighteenth Dynasty*, OIP 41 (Chicago 1939)
- Jansen-Winkel 2014a** K. Jansen-Winkel, *Die Siegesstele des Amasis*, ZÄS 141, 2, 2014, 132–153
- Jansen-Winkel 2014b** K. Jansen-Winkel, *Inschriften der Spätzeit IV. Die 26. Dynastie 1. Psammetik I.–Psammetik III.* (Wiesbaden 2014)
- Jaritz 1980** H. Jaritz, *Elephantine III. Die Terrassen vor den Tempeln des Chnum und der Satet. Architektur und Deutung*, AV 32 (Mainz 1980)
- Jenni 1998** H. Jenni, *Elephantine XVII. Die Dekoration des Chnumtempels auf Elephantine durch Nektanebos II.*, AV 90 (Mainz 1998)
- Junge 1987** F. Junge, *Elephantine XI. Funde und Bauteile. 1.–7. Kampagne, 1969–1976*, AV 49 (Mainz 1987)
- Junker – Winter 1965** H. Junker – E. Winter, *Philä-Publikation II. Das Geburtshaus des Tempels der Isis in Philä*, DÖAW Sonderbd. 2 (Wien 1965)
- Kaiser u. a. 1970** W. Kaiser – P. Grossmann – G. Haeny – H. Jaritz, *Stadt und Tempel von Elephantine. Erster Grabungsbericht*, MDAIK 26, 1970, 87–139
- Kaiser u. a. 1997** W. Kaiser – F. Andraschko – M. Bommas – H. Jaritz – W. Niederberger – C. von Pilgrim – M. Rodziewicz – A. Seiler, *Stadt und Tempel von Elephantine. 23./24. Grabungsbericht*, MDAIK 53, 1997, 117–193
- Kaiser u. a. 1999** W. Kaiser – F. Arnold – M. Bommas – T. Hikade – F. Hoffmann – H. Jaritz – P. Kopp – W. Niederberger – J.-P. Paetznick – B. von Pilgrim – C. von Pilgrim – D. Raue – T. Rzeuska – S. Schaten – A. Seiler – L. Stalder – M. Ziermann, *Stadt und Tempel von Elephantine. 25./26./27. Grabungsbericht*, MDAIK 55, 1999, 63–236
- Klasens 1945–1948** A. Klasens, *Cambyses en Egypte*, JEOL 10, 1945–1948, 339–349
- Klotz 2010** D. Klotz, *Two Studies on the Late Period Temples at Abydos*, BIFAO 110, 2010, 127–163
- Kurth 2004** D. Kurth, *Edfou VII. Die Inschriften des Tempels von Edfu 1. Übersetzungen 2* (Wiesbaden 2004)
- Kurth 2019** D. Kurth, *Edfou V. Die Inschriften des Tempels von Edfu 1. Übersetzungen 4, 1* (Hützel 2019)
- Ladynin 2006** I. A. Ladynin, *The Elephantine Stela of Amasis. Some Problems and Prospects of Study*, Göttingen 211, 2006, 31–56
- LGG** C. Leitz (Hrsg.), *Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen I–VIII*, OLA 110–116. 129 (Leuven 2002/2003)
- de Meulenaere 1968** H. de Meulenaere, *La famille du roi Amasis*, JEA 54, 1968, 183–187
- de Morgan u. a. 1894** J. de Morgan – U. Bouriant – G. Jéquier – G. Legrain – A. Barsanti, *Catalogue des monuments et inscriptions de l'Égypte antique I. Haute Égypte 1. De la frontière de Nubie à Kom Ombo* (Wien 1894)

Otto 1975 E. Otto, s. v. Chnum, in: W. Helck – E. Otto (Hrsg.), LÄ I (Wiesbaden 1975) 950–954

PM II B. Porter – R. L. B. Moss, Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs and Paintings II. Theban Temples ²(Oxford 1972)

Seidlmayer i. Dr. S. J. Seidlmayer, Die Felsinschriften im Gebiet der alten Stadt Elephantine, i. Dr.

Wb I A. Erman – H. Grapow (Hrsg.), Wörterbuch der aegyptischen Sprache im Auftrage der Deutschen Akademien I (Leipzig 1926)

Wilson 1997 P. Wilson, A Ptolemaic Lexicon. A Lexicographical Study of the Texts in the Temple of Edfu, OLA 78 (Leuven 1997)

The Building Structures of King Amasis in Front of the Satet Temple on Elephantine Part I. The Inscriptions
Stephan Johannes Seidlmayer

شهدت الفترة الأخيرة من عصر الأسرة الصاوية استئناف أنشطة البناء الملكية في منطقة الجندي الأول على نطاق واسع، حيث أقام الملك أحمس الثاني في هذا السياق بناءين ضخميين أمام معبد ساتيت في جزيرة إلفنتين، وهم رواق الأعمدة للمدخل وبواحة ضخمة. يمكن إعادة بناء كلا البناءين من الكتل الحجرية التي اكتشفها فيرنر كايزر في أساسات المعبد البطلمي لساتيت. كما كشفت دراسة حديثة لهذه الكتل الحجرية عن مجموعة من المعلومات الإضافية. لذلك، يعرض هذا المقال النقوش المتبقية الخاصة بكل البناءين ومناقشتها. ومن بين الحقائق المهمة، يمكن الإشارة إلى أن أسماء وألقاب الملك أحمس الثاني قد مُحيت من معظم آثاره في منطقة الجندي الأول، كما لوحظ من قبل على آثاره من موقع في منطقة الدلتا. وفي مقال لاحق سوف يقوم مارتن زيلهوف بعرض نتائج دراسة معمارية جديدة لرواق الأعمدة الذي أقامه الملك أحمس الثاني.

الكلمات المفتاحية

إلفنتين، أحمس الثاني، معبد ساتيت، دامناتيو ميمورياري

ABBILDUNGSNACHWEIS

Titelbild: Foto und © S. J. Seidlmayer
Abb. 1: Foto und © S. J. Seidlmayer
Abb. 2: Tabelle und © S. J. Seidlmayer
Abb. 3: Grafik und © S. J. Seidlmayer
Abb. 4: Grafik und © S. J. Seidlmayer
Abb. 5: Foto und © S. J. Seidlmayer
Abb. 6: Foto und © S. J. Seidlmayer
Abb. 7: Foto und © S. J. Seidlmayer
Abb. 8: Foto und © S. J. Seidlmayer
Abb. 9: Grafik und © S. J. Seidlmayer
Abb. 10: Grafik und © S. J. Seidlmayer
Abb. 11: Foto B. Ezzat (D-DAI-KAI-MUS-2022-BE-0012); © Ägyptisches Museum Kairo, DAI
Abb. 12: Foto B. Ezzat (D-DAI-KAI-MUS-2022-BE-0013); © Ägyptisches Museum Kairo, DAI
Abb. 13: Foto B. Ezzat (D-DAI-KAI-MUS-2022-BE-0029); © Ägyptisches Museum Kairo, DAI
Abb. 14: Foto B. Ezzat (D-DAI-KAI-MUS-2022-BE-0039); © Ägyptisches Museum Kairo, DAI
Abb. 15: Tabelle und © S. J. Seidlmayer
Abb. 16: Grafik und © S. J. Seidlmayer
Abb. 17: Foto und © S. J. Seidlmayer
Abb. 18: Foto und © S. J. Seidlmayer
Abb. 19: Foto und © S. J. Seidlmayer
Abb. 20: Foto und © S. J. Seidlmayer
Abb. 21: Foto und © S. J. Seidlmayer
Abb. 22: Foto und © S. J. Seidlmayer
Abb. 23: Foto und © S. J. Seidlmayer
Abb. 24: Foto und © S. J. Seidlmayer

METADATEN

Titel/Title: Die Bauten des Amasis im Vorfeld des Satet-Tempels von Elephantine. Teil I. Die Inschriften/*The Building Structures of King Amasis in Front of the Satet Temple on Elephantine. Part I. The Inscriptions*

Band/Issue: Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo 79, 2023

Bitte zitieren Sie diesen Beitrag folgenderweise/
Please cite the article as follows: S. J. Seidlmayer, Die Bauten des Amasis im Vorfeld des Satet-Tempels von Elephantine. Teil I. Die Inschriften, MDAIK 79, 2023, § 1–79, <https://doi.org/10.34780/e518-f10c>

Copyright: Alle Rechte vorbehalten/*All rights reserved.*

DOI: <https://doi.org/10.34780/e518-f10c>

Schlagworte/Keywords: Elephantine, Amasis, Satet-Tempel, *damnatio memoriae*/Elephantine, Amasis, Satet temple, *damnatio memoriae*

ADRESSE

Stephan Johannes Seidlmayer
Freie Universität Berlin, Fachbereich
Geschichts- und Kulturwissenschaften,
Ägyptologisches Seminar
Fabeckstraße 23–25
14195 Berlin
Deutschland
<https://orcid.org/0000-0002-5070-6971>